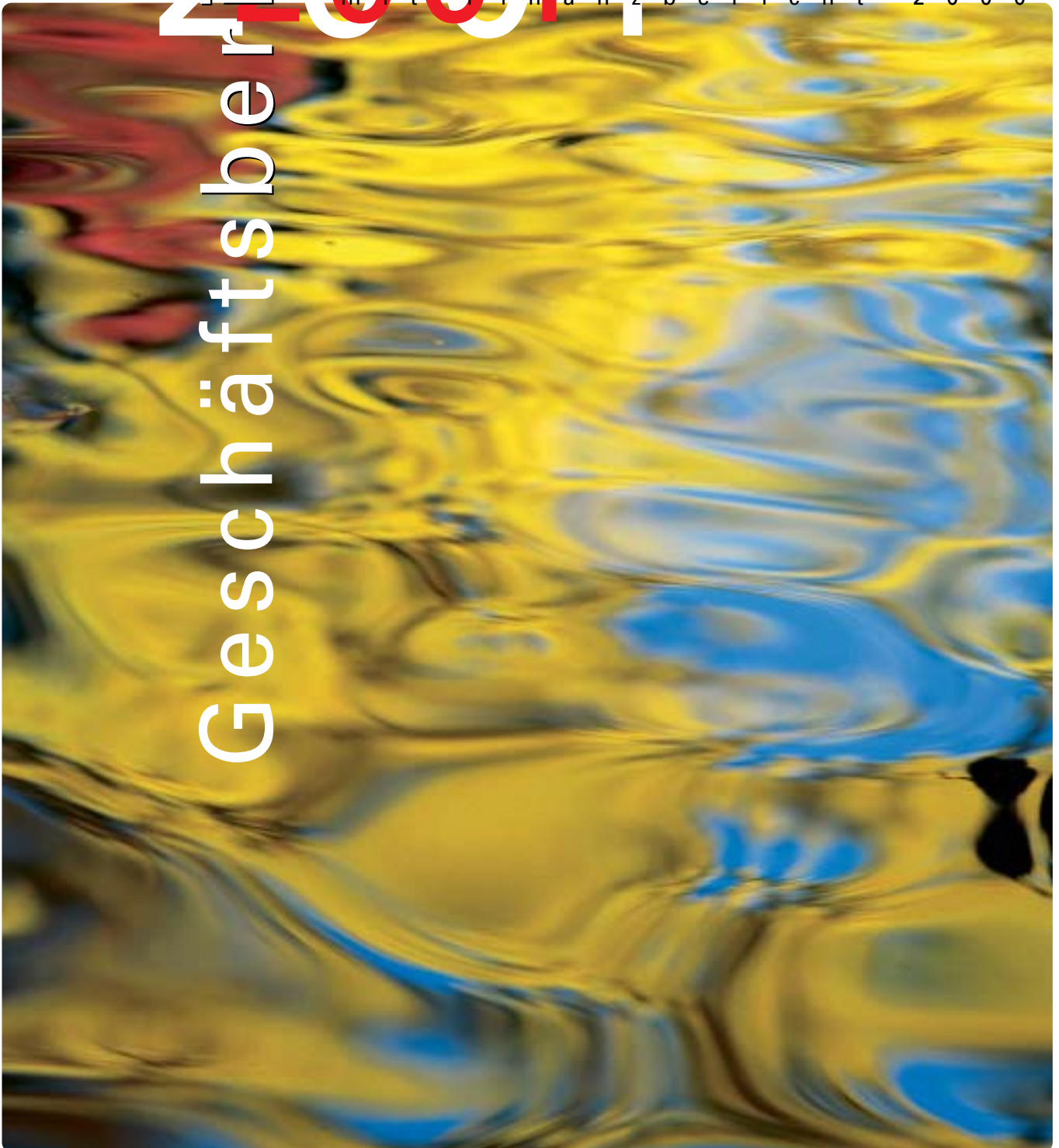




Deutsche Lebens-Rettungs-  
Gesellschaft e.V.

# Geschäftsbericht 2001 mit Finanzbericht 2000





# i n h a l t

2	Inhalt, Impressum
3	Vorwort
4	Verbandspolitik Bundestagung stellt die Weichen für die Zukunft des Verbandes
8	Ehrenamt: Mehr Klarheit und Unterstützung gefordert
10	DLRG-Symposium: Schwimmen im Spannungsfeld von Bewegung und Sicherheit
12	Überlegungen zu Struktur und Rahmenbedingungen eines zukünftigen Zivil- und Katastrophenschutzes in Deutschland
14	Statistischer Jahresbericht Schnelle Hilfe bewahrte 559 Menschen vor dem Ertrinken
17	Kooperation der DLRG und der Gothaer Versicherung Partner der Wasserrettung
18	Einsatz: Die Wasserrettung muss Bestandteil eines integralen Hilfeleistungssystems werden
19	Die DLRG-Jugend mischt mit im Wahljahr vor dem Wahljahr
20	Der schöne Sommer ließ Ertrinkungszahlen deutlich steigen
22	Finanzbericht 2000 Erfolgreiches Fundraising hilft bei der Zukunftsgestaltung
28	Bildung: Das Fundament für die eigene Zukunftsfähigkeit
30	Wirtschaftspartner der DLRG: Auch 2001 eine starke Gemeinschaft

## Impressum

**Herausgeber:** Präsidium der DLRG · **Verantwortlich:** Achim Wiese (Leiter Verbandskommunikation) · **Redaktion:** Martin Janssen (Leitung), Prof. Dr. Herbert Becker, Walter Beuchel, Lothar Oberlehberg, Dr. Harald Rehn, Ludger Schulte-Hülsmann, Peter Sieman, Mechthild Stroot, Dr. Klaus Wilkens ·

**Fotos:** Susanne Mey, DLRG Archiv · **Gestaltung:** Arnd Waschkowski, Hannover · **Druck:** J.C.C. Bruns, Minden ·

**Redaktionsanschrift:** DLRG Bundesgeschäftsstelle, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf, Telefon: 05723-955440, Telefax: 05723-955549, E-Mail: Ref4@BGST.DLRG.de, Internet: www.DLRG.de



Dr. Klaus Wilkens  
Präsident der DLRG

## V o r w o r t

Das Jahr 2001 wird durch die Weichenstellungen der 29. ordentlichen Bundestagung der DLRG, das Symposium Schwimmen und die verbandsweiten Beratungen um die Orientierung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, der Konsens über die zukünftigen Aufgaben und Zielsetzungen, einschließlich der Entwicklung einer neuen Corporate Identity mitsamt einem neuen Erscheinungsbild als das Jahr der Neuorientierung und Innovationen in die Verbandsgeschichte der größten freiwilligen Wasserrettungsorganisation der Welt eingehen.

Über allem steht die gemeinsame Leitidee, die Zahl der Ertrinkungsfälle in Deutschland bis zum Jahr 2020 zu halbieren. Der Statistische Bericht des Gesamtverbandes für das Jahr 2001 ist ein klarer Beleg für die Bereitschaft aller unserer Gliederungen, zum Erreichen dieses Zieles beizutragen.

6.476.422 Stunden ehrenamtliche Arbeit zum Wohl der Menschen in Deutschland und für mehr Sicherheit in der Freizeit im und am Wasser sind wohl das stärkste Argument in der fast 90-jährigen Geschichte der DLRG. Mit einem Stundenanteil von 37 Prozent ist die Arbeit im Wasserrettungsdienst neben der Ausbildung und Aufklärung der Bevölkerung die Kernaufgabe seit Gründung der Organisation. Die DLRG verfügt über genügend Potenzial und Flexibilität, sich auch auf einen großen Ansturm von Badegästen und Wassersportlern einzustellen. Dies haben unsere 47.000 Retter im schönen Sommer 2001 unter Beweis gestellt. 559 Menschen konnten sie, zum Teil unter Einsatz ihres eigenen Lebens, vor dem Ertrinken bewahren.

Demgegenüber stehen aber 520 Todesfälle, darunter 71 Mädchen und Jungen bis zu zehn Jahren, die ihr Leben im Wasser verloren. In dieser Altersstufe ist das Ertrinken nach den Verkehrsunfällen die zweithäufigste Todesursache.

Die DLRG arbeitet seit einigen Jahren verstärkt daran, dem Tod durch Ertrinken mit geeigneten Aufklärungsmaßnahmen und frühzeitigem Beginn der Schwimmausbildung vorzubeugen. Gleichwohl ist dies eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der Eltern, Kindergärten, Schulen, Kommunen, Verbände, Wissenschaftler und Bäderbetriebe in einer konzertierten Aktion mitwirken müssen.

Aus diesem Grund hat die DLRG im vergangenen Jahr ein Schwimmsymposium mit dem Titel „Schwimmen im Spannungsfeld von Bewegung und Sicherheit“ durchgeführt, an dem 373 Wissenschaftler und Fachleute aus allen oben genannten Adressatenkreisen teilgenommen haben. In einer gemeinsamen Abschlusserklärung haben die Teilnehmer eine Reihe von Vorschlägen präsentiert, die dazu beitragen werden, diese traurige Bilanz mittel- bis langfristig zu verbessern.

In zahlreichen Kommunen und Gemeinden gibt es bereits Arbeitsgemeinschaften und Interessengruppen, die sich mit der Sicherheit auf Schulwegen befassen. Es spricht vieles dafür, diese wichtige Arbeit um das Thema „Mehr Sicherheit für Kinder an und in örtlichen Gewässern“ zu erweitern. Ich bin mir sicher, die 2.200 örtlichen und regionalen Gliederungen der DLRG sind gerne bereit, an der Lösung dieser Aufgabe mitzuwirken.

Ich wünsche mir, dass die politisch Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden nach dem Jahr der Freiwilligen 2001 endlich deutliche Verbesserungen und Vereinfachungen sowie attraktivere Rahmenbedingungen für viele Millionen ehrenamtlich tätiger Menschen in Deutschland schaffen.

Allen Mitgliedern unserer Organisation möchte ich an dieser Stelle im Namen des Präsidiums für die vielen ehrenamtlich geleisteten Stunden danken, die sie für die Sicherheit der Menschen in unserem Land erbracht haben. Auf diese Leistungen können wir alle stolz sein.

**Für die freundliche Unterstützung beim Zustandekommen dieses Geschäftsberichtes**

**bedanken wir uns herzlich bei der Gothaer Versicherung.**

B a d N e n n d o r f , i m

# Bundestagung stellt die für die Zukunft



Der Journalist und Moderator Hans Meisert (li.) erhält das Verdienstzeichen der DLRG für seine langjährige Unterstützung der Lebensretter. DLRG Präsident Dr. Wilkens und Vizepräsident Andreas Fischer-Appelt überreichen die Urkunde.

Das vergangene Jahr war unter verbandspolitischen Gesichtspunkten von der Bundestagung 2001 der DLRG in Bad Nenndorf, am Standort des Bundeszentrums der Hilfsorganisation, geprägt. Die Bundestagungen sind die Hauptversammlungen des Bundesverbandes. Sie bestimmen die grundlegende Weichenstellung für die Arbeit aller DLRG-Gliederungen.

Nach der Verabschiedung der bundeseinheitlichen Leitsätze „Wir über uns“ 1995, fand in den vergangenen zwei Legislaturperioden ein breiter Strukturprozess (Organisationsentwicklungsprozess) in der DLRG statt. Hierbei ging es darum, gemeinsam die historisch gewachsenen Satzungsziele und –aufgaben auf ihre Aktualität hin zu überprüfen und zukunftsfähig neu zu gestalten.

Aus der intensiven Diskussion hat sich eine Leitidee herauskristallisiert, die unmittelbar an die ursprüngliche Gründungsidee anknüpft und künftig die Handlungsmaxime der DLRG darstellt: Die Zahl der Ertrinkungstoten in Deutschland soll bis 2020 auf die Hälfte der heutigen Größe verringert werden.

## **Kernaufgaben bilden das Rückgrat der Arbeit**

Um alle Kräfte darauf zu konzentrieren, den Erhalt menschlichen Lebens und die Erhöhung der Sicherheit am, im und auf dem Wasser zu gewährleisten sowie dem Verband gleichzeitig nach außen und innen ein klares Profil zu geben, stehen fünf Kernaufgaben im Zentrum der Aktivitäten:

O k t o b e r 2 0 0 1

# Weichen des Verbandes



Das neue Präsidium der DLRG mit Stellvertretern

- Aufklärung über Gefahren im und am Wasser sowie Herausbildung von sicherheitsbewusstem Verhalten
- Ausbildung im Schwimmen und in der Selbstrettung vor dem Ertrinken
- Ausbildung im Rettungsschwimmen
- Weiterqualifizierung der Rettungsschwimmer für Ausbildung und Einsatz
- Organisation und Durchführung eines flächendeckenden Wasserrettungsdienstes, u.a. als Teil des allgemeinen Rettungsdienstes und Katastrophenschutzes

Neben diesen zentralen Vorgaben beschreiben zusätzlich Strategien und strategische Maßnahmen bereits konkrete Grundlagen für eine Umsetzung dieser Aussagen in der Alltagsarbeit der Wasserrettungsorganisation.

Mit dem Ergebnis der intensiven Diskussion und der Beschlussfassung in der Bundestagung ist es gelungen, den Strukturprozess der DLRG zu einem einvernehmlichen Ergebnis zu bringen und allen Gliederungen einen funktionsfähigen Handlungsrahmen für die weitere Arbeit zu geben.

## Aktionsplan 2005

Die Bundestagung war sich jedoch gleichzeitig klar, dass es einer weitergehenden Betreuung aller verbandlichen Ebenen bei der aktiven und bewussten Ausrichtung und Ausgestaltung anfallender strategischer Entscheidungen anhand diesen Vorgaben in jeder Gliederung bedarf.

Der in diesem Zusammenhang eingerichtete „Aktionsplan 2005“ will dazu eine Plattform für den innerverbandlichen Informationsaustausch und Betreuungsangebote bieten. Ein Aktionsteam auf der Ebene des Bundesverbandes befasst sich als Initiativkreis damit, diese Aktivitäten anzuregen, zu bündeln und zu begleiten.

Zu den ebenfalls besonders herauszustellenden Beschlüssen zählt die Verständigung über eine Fortsetzung einer internen Förderung der ostdeutschen Landesverbände der DLRG.

Die Bundestagung sieht in den kontinuierlichen Bemühungen um den Ausbau der Verbandsstrukturen in Ostdeutschland eine Gliederungsebenen übergreifende, gemeinsame Schwerpunktaufgabe auch noch in der kommenden Legislaturperiode. Auf eine Fortsetzung der gesamtverbandlichen Förderung und solidarischen Unterstützung der Ost-Landesverbände kann mittelfristig noch nicht verzichtet werden. Die DLRG strebt in Ostdeutschland an, ihre Präsenz an den Bade- und Wassersportgewässern sowie ihren Mitgliederbestand deutlich auszuweiten.

Der Bedarf an Ausbildungsangeboten ist hoch und für eine Absicherung von zusätzlichen Wasserflächen größer, als er von den jetzigen Verbandsstrukturen und Mitgliederpotenzialen her zu bewältigen wäre.



### **Aufbau Ost bleibt Gemeinschaftsaufgabe**

Zentrale Aktivitäten zur Verbandsentwicklung liegen in der Hand des Bundesverbandes. Er stellt entsprechend seiner Haushaltsplanung finanzielle Mittel bereit und berücksichtigt in seinen Projekt- und Arbeitsplanungen diese Regionen Deutschlands mit Priorität. Dezentrale Hilfe soll weiterhin ergänzend in Form fortgesetzter Paten- und Partnerschaften auf der Landesebene sowie durch örtliche und regionale Kooperationen zwischen West und Ost erfolgen.

Ein Entwicklungsprozess, der im Westen viele Jahrzehnte gedauert hat, kann für Ostdeutschland nicht auf ein Jahrzehnt verkürzt werden und ist deshalb konsequent weiter zu führen. Die oftmals schwierigere berufliche Situation, das Fehlen eines breiten, ehrenamtlichen Unterbaus sowie - für die Landesverbandsebene - einer flankierenden, konstanten hauptberuflichen Unterstützung bilden hemmende Rahmenbedingungen und bedeuten eine zusätzliche Belastung der wenigen vorhandenen Funktionsträger und Aktiven. Das Instrument der partnerschaftlichen materiellen und ideellen Unterstützung, diese Aufbauhilfe durch die westlichen Gliederungen, hat den bisherigen Entwicklungsstand wesentlich ermöglicht und trägt weiterhin zu der Stabilisierung, Konsolidierung und Fortentwicklung der neuen Gliederungen in Ostdeutschland bei.

Wenn auch in der Betrachtung der abgelaufenen Legislaturperiode ein Wachstum zu erkennen ist, zeigen die aktuellen Zahlen

des Vorjahres aber dessen Grenzen auf. Die von den vorherigen Bundestagungen erhoffte Steigerung von Gliederungen und Mitgliedern konnte aus vielerlei Gründen nicht in entsprechendem Maße erreicht werden, allerdings wachsen dagegen die satzungsgemäßen Aktivitäten in den vorhandenen Strukturen deutlich.

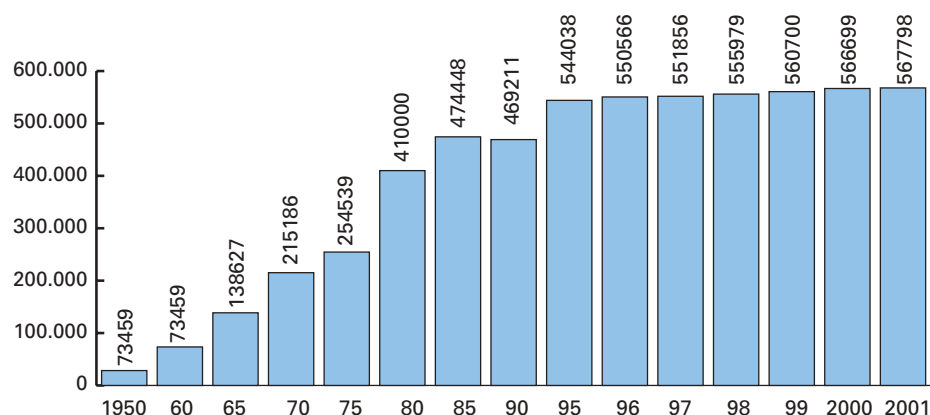
Der Bundesverband hält die Fortsetzung der Unterstützung deshalb für eine richtige und wichtige, zukunftsweisende Entscheidung, deren Erfolg allerdings vermutlich erst künftige Generationen überhaupt konkret ermessen können. Die Funktionsträger, aktiven Ausbilder und Rettungsschwimmer in Ostdeutschland sollten sich ermutigt fühlen und mit positiver Grundstimmung an eine Fortentwicklung ihrer Strukturen und ihrer Arbeit gehen, auch wenn aufgrund begrenzter Ressourcen vielleicht nicht alle Erwartungshaltungen materieller Art mit diesem Beschluss der Bundestagung erfüllt werden konnten.

Die Bundestagung wollte zudem der Tatsache Rechnung tragen, dass infolge der Konzentration des Verbandes auf den Aufbau in Ostdeutschland, Defizitentwicklungen im restlichen Verband weniger Aufmerksamkeit erfahren konnten. Zum Ausgleich dieses Sachverhalts ist der Bundesverband aufgefordert, ein gesamtverbandliches Strukturförderprogramm aufzulegen.

### **Neues Corporate Design verabschiedet**

Im direkten Vorfeld der Bundestagung hatte bereits der Präsidialrat der DLRG neue Gestaltungsrichtlinien für den Außenauftritt des Verbandes beschlossen, in Fachkreisen auch als Corporate Design (CD) bezeichnet. Dabei wurden

## Mitgliederentwicklung 1950 bis 2001



die bekannten Symbole der DLRG, das ovale Logo mit dem spähenden Adler (Bildmarke) und der Kurzname „DLRG“ (Wortmarke) behutsam modernisiert. Die Optik der Bildmarke wurde vereinfacht und klarer gestaltet, eine zusätzliche Farbe weggelassen, und die Wortmarke vereinheitlicht. Der Öffentlichkeit soll zukünftig immer gegenwärtig sein, dass durch die Farbkombination von Rot und Gelb mit der Wortmarke und dem Zusatz „Wasserrettung“ die Einsatzkräfte und -potenziale der Hilfsorganisation gekennzeichnet sind. Für die übrigen Gestaltungsbereiche – etwa die Printmedien – ist die Hausfarbe der DLRG das Blau.

### Bildungswerk wird zur Säule der Ausbildung

Positiv bewertet haben die Delegierten die Entwicklung des Bildungswerks der DLRG. Aus- und Fortbildung dienen einerseits der Qualitätsverbesserung der verbandlichen Arbeit, sind aber gleichzeitig Motivation und Bindung für die ehrenamtlichen Funktionsträger, Ausbilder und Einsatzkräfte. Die wachsende Nachfrage nach dem Bildungsangebot des Bundesverbandes in der Bundesschule in Bad Nenndorf ist Ausdruck für die Wirksamkeit dieser Thesen. Mit einer Anerkennung von Aus- und Fortbildungsabschlüssen durch Staat oder Dachverbände wird das Qualitätsniveau dokumentiert und bietet den Teilnehmern eine Chance auf Anerkennung der erworbenen Qualifikationen auch im privaten und beruflichen Umfeld.

Von den ehrenamtlichen Kräften jedoch zu erwarten, dass sie neben der Bereitschaft ihre Freizeit zu investieren und ihre freiwillig übernommenen Aufgaben zu leisten, zusätzlich auch noch die Kosten für die Schulungsmaßnahmen aus der eigenen Tasche zu bezahlen, wäre zuviel verlangt. Hier sieht sich der Verband in der Pflicht, zumindest die Finanzierung dieses Angebots für seine Ehrenamtlichen abzusichern. Allerdings geht dies bei den begrenzten Ressourcen nicht ohne fremde Hilfe. So wollen wir an dieser Stelle allen Förderern für ihre großzügige Unterstützung Dank sagen, insbesondere der Margot-Probandt-Franke-Stiftung, die aufgrund der Verfügung unserer verstorbenen Mäzenin einen wesentlichen Beitrag für die Absicherung der Aus- und Fortbildung unserer Rettungsschwimmer leistet. Negativ ist anzumerken, dass sich der Staat seinen sozialen Verpflichtungen in diesem Bereich trotz aller hehren Reden auf das Ehrenamt entziehen will. Die ohnehin begrenzte Mitfinanzierung der Bundesregierung für die besondere Fortbildung der Einsatzkräfte für das einmalige System eines ausschließlich ehrenamtlich geleisteten Wasserrettungsdienstes an den Küsten der Nord- und Ostsee, zu dem Freiwillige aus ganz Deutschland eingesetzt werden, soll ab 2002 ganz gestrichen werden.

### Präsidium komplett im Amt bestätigt

Die Delegierten der Bundestagung haben mit ihren Wahlentscheidungen die Arbeit des Präsidiums unter Leitung des Präsidenten Dr. Klaus Wilkens in den vergangenen drei Jahren positiv bewertet und dem gesamten Vorstand für die kommende Legislaturperiode das Vertrauen ausgesprochen. Damit kann ein bewährtes Team, die erfolgreiche Arbeit des Bundesverbandes auch in den folgenden vier Jahren fortsetzen.

# Ehrenamt: Mehr Klarheit und Unterstützung gefordert



Vor dem Hintergrund des Internationalen Jahres der Freiwilligen 2001 ist auch in Deutschland in Politik, Gesellschaft und Organisationen intensiv über Fragen des Ehrenamts diskutiert worden. Besondere Bedeutung kommt der Enquete Kommission des Deutschen Bundestages zu, die sich mit der „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ befasst.

Es hat die DLRG als größte private deutsche Hilfsorganisation mit ausschließlich ehrenamtlicher Aufgabenerfüllung schon merkwürdig berührt, dass die Kommissionmehrheit zunächst eine Anhörung unserer Organisation im Rahmen des Termins mit den übrigen Hilfsorganisationen abgewiesen hat. Erst unser nachhaltiger Protest erreichte dann eine Einbindung im zweiten Anlauf.

Bei diesem Termin vor der Enquete Kommission des Bundestages in Berlin hat DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens in einem konkreten Thesenpapier mehr Klarheit und Unterstützung in der Frage der zukünftigen Ausgestaltung ehrenamtlicher Arbeit in Deutschland gefordert.

Als Beispiel für eine sinnvolle Förderung des Ehrenamtes ohne zusätzliche Kosten regte er an, verstärkt das große Potenzial interessierter Arbeitsloser zu nutzen. Konkret nannte der DLRG-Präsident die Einbindung in den Wasserrettungsdienst der Hilfsorganisationen. Die Enquete-Kommission signalisierte ihre Bereitschaft, diesen Ansatz aufzunehmen und erfreulicherweise wurde dieser Aspekt von der Bundesregierung im Rahmen des neuen „Job-Aktiv-Gesetz“ bereits umgesetzt. Die DLRG hofft nun, mit Unterstützung der Arbeitsämter, tatsächlich mehr Arbeitslose zu

ehrenamtlichem Engagement bewegen zu können.

Dr. Wilkens, Präsident der mit fast 600.000 ausschließlich ehrenamtlich tätigen Mitgliedern größten Wasserrettungsorganisation der Welt, sprach sich vor der Enquete Kommission dafür aus, dass ehrenamtliche Arbeit grundsätzlich auf Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit basieren muss. „Ehrenamtliche Tätigkeit darf nicht mit nebenberuflichen Tätigkeiten in einen Topf geworden werden. Nebenberufliche (gegebenenfalls sogar hauptberufliche) Arbeiten liegen auch grundsätzlich bereits bei bezahlten Übungsleitertätigkeiten und Tätigkeiten nach dem 325-Euro-Gesetz vor“, so die Auffassung der DLRG. Dabei kann die hier eingeforderte Einordnung von Entgelten im Bereich freiwilliger Arbeit natürlich in ihrer Wertigkeit nicht schlechter dargestellt werden als andere Formen, jedoch bedarf es konsequenter Weise einer formalen Differenzierung. Die DLRG grenzt sich in dieser Frage sehr bewusst von vielen anderen Organisationen ab, die mit ihrer Vermischung von Ehrenamt und Nebentätigkeit Lösungsansätze unnötig erschweren.

## **Rahmenbedingungen müssen verbessert werden**

In einem Zehn-Punkte-Programm setzt sich die DLRG für weitgehende Verbesserungen der ehrenamtlichen Arbeit ein, wie

- verbesserte allgemeine gesetzliche Grundlagen für ehrenamtliche Arbeit
- mehr Schutz und Sicherung, etwa in Form von Unfall-/Haftpflichtversicherung



- Anerkennung der Bildungsmaßnahmen, zum Beispiel im Rahmen von Bildungsurlaub
- Förderung der Aus- und Fortbildung der ehrenamtlich Tätigen
- klares einheitliches Grundverständnis von ehrenamtlicher Arbeit
- klare Abgrenzung von neben- und hauptberuflichen Tätigkeiten sowie sonstigen wirtschaftlichen Aktivitäten
- Vermeidung von Wettbewerbsverzerrung zwischen ehrenamtlich strukturierten Organisationen und Institutionen
- Schaffung gleicher Förderbedingungen für staatliche und nichtstaatliche Strukturen, z.B. Technisches Hilfswerk / Feuerwehr - DLRG
- Entbürokratisierung von Verwaltungsverfahren im Umfeld ehrenamtlicher Tätigkeit
- Anrechnung ehrenamtlicher Tätigkeit auf Pflichtdienstzeiten, analog zum Ersatzdienst

### **Freiwilligenagenturen sind keine Alternative**

Ehrenamtliche Arbeit kommt auch in Zukunft nicht ohne feste Verbandsstrukturen aus. Sportvereine, Hilfsorganisationen und andere Verbände mit vielen Millionen Mitgliedern sind ein Fundament unserer Demokratie und ein sozialpolitisch stabilisierender Faktor der Gesellschaft. Neuen Modellen kurzzeitiger, projektbezogener ehrenamtlicher Betätigung sowie der Arbeit von „Freiwilligenagenturen“ steht die DLRG eher skeptisch gegenüber. Im räumlich begrenzten Umfeld und für den Bereich der Selbsthilfe ist dieser Ansatz sicher eine sinnvolle Ergänzung, für die flächendeckende Organisation des Wasserrettungsdienstes aber, der überwiegend ehrenamtlich organisiert ist, benötigen wir hingegen Strukturen, die Kontinuität, schnelle Handlungsfähigkeit und Verlässlichkeit garantieren. Dazu sind die neuen Modelle weniger geeignet.

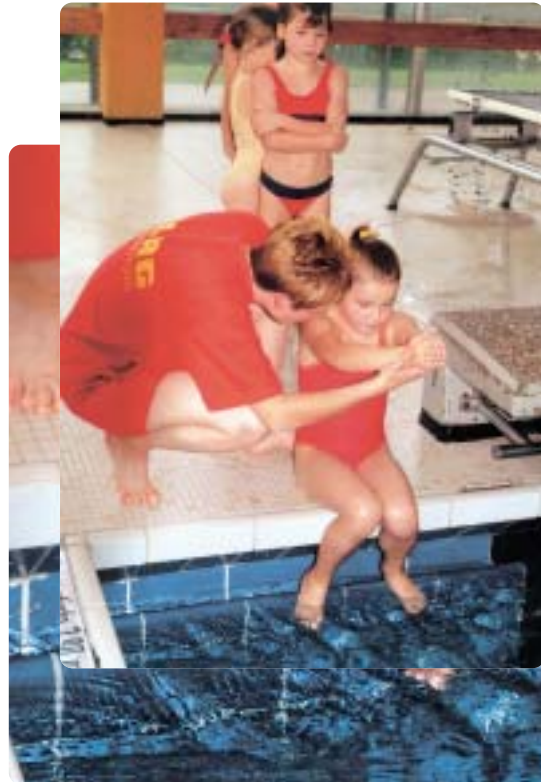
### **Modell gegen Gewalt**

Die ehrenamtliche Arbeit in Verbänden ist nach Meinung der Lebensretter zudem ein wichtiger Baustein außerfamiliärer Sozialisation, die präventiv gegen Ausgrenzung, Radikalismus und Gewalt wirkt. Durch die vielfältigen sozialen Kontaktmöglichkeiten über Generationen hinweg und die zahllosen Aus- und Weiterbildungsangebote bietet sich gerade Jugendlichen die Chance individueller Bildung und Selbstverwirklichung. Diese für die gesamte Gesellschaft wichtige Aufgabe muss staatlicherseits durch entsprechende Förderung und Modellprojekte stärker als bisher unterstützt werden.

### **Der Paragraphenschwungel wächst**

Ein ernsthaftes Hemmnis für ehrenamtliche Arbeit sieht die DLRG in der wachsenden Bürokratisierung durch immer umfassendere und restriktivere Gesetze und Verordnungen. Es wird für die ehrenamtlich Tätigen immer schwieriger in diesem Paragraphenschwungel einen Verein ohne Fehl und Tadel zu führen. Nicht nachvollziehbare Gerichtsurteile zu Haftungsfragen verunsichern viele Ausbilder und Helfer am Beckenrand oder Freigewässer. Wir brauchen einfache, verständliche und machbare Regeln für unsere Vereins- und Verbandsarbeit. Der Gesetzgeber muss drastisch deregulieren.

Wenn demnächst der Abschlussbericht der Enquete-Kommission erscheint, wird die DLRG sehr kritisch die Ergebnisse der Arbeit prüfen und dazu Stellung beziehen. Jedoch ist dies ohnehin nur der erste Schritt. Es bleibt abzuwarten, was von möglichen Empfehlungen der Enquete-Kommission anschließend in der Umsetzung im politischen Alltag tatsächlich noch übrig bleibt.



# Überlegungen zu Struktur und Rahmenbed eines künftigen Zivil-



Die Anschläge des 11. September 2001 haben die Welt in Angst versetzt. Ihre Auswirkungen zeigen deutlich, dass der Gesellschaft insgesamt und natürlich dem einzelnen Bürger vielseitige Gefahren drohen, deren Existenz im Zeitalter von Entspannung und Abrüstung verdrängt wurde. Dies gilt auch für den Zivil- und Katastrophenschutz in Deutschland. Zwar kann zurückblickend betrachtet, die Entwicklung des gesetzlichen Systems einer allgemeinen öffentlichen Gefahrenabwehr nach dem II. Weltkrieg in Deutschland durchaus nachvollzogen werden, aber es hat weder eine Anpassung an das veränderte, aktuelle Gefährdungspotential für jeden Bürger erfahren, noch berücksichtigt es die modernen technischen Möglichkeiten oder die gebotene Wirtschaftlichkeit. Zudem widerspricht es – trotz der formalen Einbindung der großen privaten Hilfsorganisationen – den Möglichkeiten und Forderungen nach anerkanntem, subsidiärem bürgerschaftlichen Engagement.

Es bedarf insgesamt einer substantziellen Verbesserung der Strukturen im Zivil- und Katastrophenschutz in Deutschland. Die DLRG hat dazu folgende Position in die Diskussion eingebracht:

## **Gefahrenabwehr neu ausrichten**

Welche Rahmenbedingungen beeinflussen derzeit die öffentliche Gefahrenabwehr?

Gefährdungslagen resultieren nicht mehr nur aus Unfällen, technischen Störungen oder Naturkatastrophen, der Verteidigungsfall wird zumeist als unrealistisch angesehen. Nach den Anschlägen vom 11. September rücken terroristische Akte zunehmend in den Blickpunkt jeder Analyse und machen allein deshalb eine Neuausrichtung der allgemeinen öffentlichen Gefahrenabwehr unabdingbar.

Tatsache ist, dass festzementierte Strukturen von staatlicher Aufgabenorganisation, fachlicher Zuständigkeit, Größe und Zusammensetzung von Einsatzeinheiten und deren sächliche Ausstattung die notwendige Flexibilität in Bezug auf eine anforderungsgerechte Fortschreibung be-, zum Teil sogar verhindern können. Während ansonsten die technischen Entwicklungen der letzten Jahre eine kaum zu überbietende Dynamik aufweisen, fußt technische Ausstattung im Zivil- und Katastrophenschutz noch auf Konzepten der sechziger Jahre. Im Bereich von Information und Kommunikation springt diese Diskrepanz besonders ins Auge.

# ingungen und Katastrophenschutzes in Deutschland

## **Finanzmittel dürfen nicht verpuffen**

Alle staatlichen Bereiche klagen über zurückgehende finanzielle Ressourcen. Dennoch gibt es kein Konzept, wie die vorhandenen Hilfeleistungspotenziale, aufsteigend von der alltäglichen Gefahrenabwehr im Rettungsdienst bis hin zum Zivilschutzpotenzial auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sinnvoll vernetzt werden können.

Die spontanen Ansätze zur Verwendung der zusätzlich bereit gestellten Finanzmittel des Bundes laufen Gefahr, dieses Geld uneffektiv verpuffen zu lassen. Obwohl sie nicht einmal ausreichen, den Status Quo zu Beginn der neunziger Jahre wieder her zu stellen, werden sie - mit wenigen Ausnahmen – bislang lediglich zur Fortschreibung alter Strukturen eingesetzt.

## **Modulprinzip**

Moderne Anforderungen aufgrund der veränderten Gefährdungslage zielen in Richtung schnell verfügbarer, fachlich und technisch hoch kompetenter Einheiten (modulares Prinzip). Sie müssen dennoch, der jeweiligen Schadenslage folgend, miteinander kompatibel, vernetz- und austauschbar sowie für großflächige Langzeiteinsätze geeignet sein. Zumindest in einem ersten Schritt sollte jedes weitere Potenzial die vorstehenden Anforderungen erfüllen.

Vorhandene Ressourcen, dies gilt insbesondere für die der ehrenamtlich strukturierten, großen Hilfsorganisationen, dürfen nicht aus falsch verstandenem elitären Denken oder der Sicherung von Monopol-/Oligopolpositionen bei der Fortentwicklung und Förderung ausgeschlossen werden.

Welchen Entwicklungsbedarf, welche Strukturen und Maßnahmen sieht die DLRG konkret als notwendig an? Die Stärkung des Zivil- und Katastrophenschutzes als unverzichtbarer Teil der Inneren Sicherheit hat Priorität, insbesondere unter den Gesichtspunkten politischer und finanzieller Wertigkeit.

Dazu gehört konkret die Einrichtung politischer Steuerungsgremien, die eine Abstimmung der Aktivitäten aller Beteiligten auf allen Ebenen ermöglichen sowie verlässliche und ausreichende Haushaltsrahmen zur Umsetzung der angedachten neuen Strukturen. Eine unverzichtbare Grundlage dafür ist die Schaffung eines strategischen Beirates beim Bundesminister des Innern unter Beteiligung der Hilfsorganisationen und die Mitwirkung der Hilfsorganisationen im Arbeitskreis V der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder.

## **Sorgfältige Analyse tut Not**

Basis jedes weiteren inhaltlichen Konzepts muss die Durchführung einheitlicher und realistischer Risiko- und Gefahrenanalysen auf allen staatlichen Ebenen sein.

Sie bilden die Grundlage einer notwendigen und nachhaltigen Verbesserung der Vorsorge zum Schutz der Bevölkerung. Dazu sind die die Gefahrenabwehr tragenden Organisationen mit ihrem Erfahrungspotenzial und ihrer Kompetenz zwingend einzubeziehen.

Die Gliederung der Analysen sollte sich zur besseren Differenzierung des zuzuordnenden Hilfeleistungspotenzials

zunächst nach dem vom Schaden betroffenen Umfeld und dann nach den Gefährdungsursachen gliedern.

### **Integriertes Gefahrenabwehrsystem**

Ein effektiver und wirtschaftlicher Einsatz des vorgehaltenen Hilfeleistungspotenzials verlangt nach strukturübergreifender Anpassung und Vernetzung, einschließlich aller in der Gefahrenabwehr Tätigen, im Sinne eines effizienten integrierten Gefahrenabwehrsystems unter der Federführung des Bundes.

Zweitens muss in modularer Form gegliedert, dem aus der Risiko- und Gefahrenanalyse gewonnenen Bedarf gerecht werden und dabei so weit wie möglich bestehende Strukturen integrieren. Es muss ein flächendeckendes Netz von Hilfeeinrichtungen in verbesserter Form entstehen. In diesem Netz können die Module kurzfristig in Schwerpunkte verlagert werden. Zur Steuerung der Hilfeleistungspotenziale bedarf es moderner Formen der Information und Kommunikation.

Neben dem in der Entwicklung befindlichen Informationssystem „deNIS“, muss ein flächendeckendes digitales Kommunikationssystem alle Einsatzkräfte bei Bedarf vernetzbar machen. Dies kann nur umgesetzt werden, wenn der Bund auch hier die Federführung und die Vorhaltekosten (Netzwerk und sonstige Infrastruktur) übernimmt.

### **Gemeinsam nach neuen Wegen suchen**

Weitere Maßnahmen gelten der Erhöhung der Qualität der eingesetzten Hilfskräfte durch Verbesserung der Aus- und Fortbildung der Helfer und Führungskräfte und einer regelmäßigen Erprobung der Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen und Einrichtungen in an der Realität orientierten Übungen. Nur soweit es allen Beteiligten gelingt, sich unabhängig von bestehenden Kompetenzen und Besitzständen der Diskussion zu öffnen und gemeinsam nach neuen Wegen zu suchen, wird die allgemeine Gefahrenabwehr in Deutschland den Anforderungen der Zukunft gerecht werden können. Die DLRG geht davon aus, dass dabei – anders als in der Vergangenheit – auch die Wasserrettung ihren Platz in diesen Strukturen findet (zur Aufgabe der Wasserrettung siehe auch Seite 18). Sicherheit für Bürgerinnen und Bürger ist eine ganzheitliche Verantwortung, d.h. sie muss für jedwede Not- und Gefahrenlage gelten und darf nicht an formalen Strukturen scheitern. Alle Verantwortungsträger stehen hier in einer gemeinsamen Verpflichtung. Sie darf auch nicht zu Lasten von Betroffenen oder der ehrenamtlichen Helfer zwischen staatlichen Ebenen oder zwischen Staat und privaten Hilfsorganisationen hin und her geschoben werden.



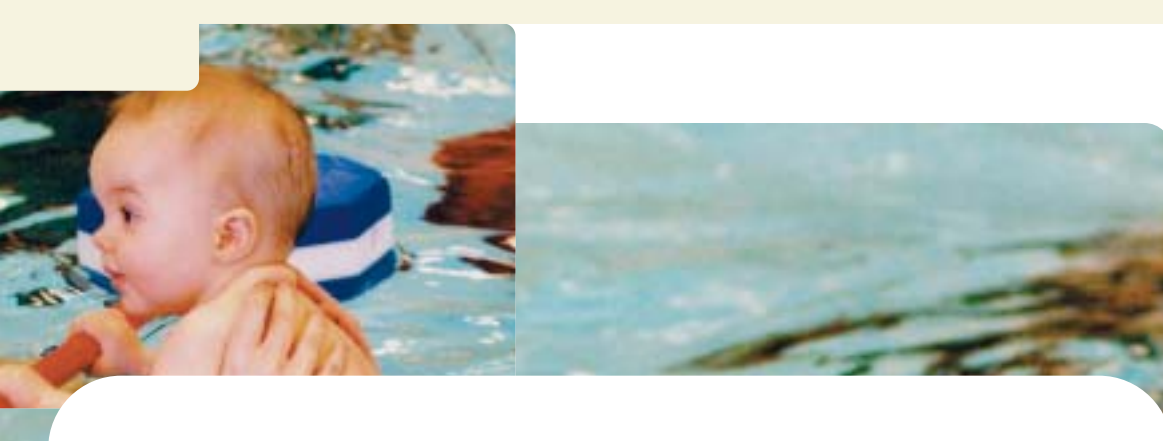
# DLRG- " von Bewegung "

Das Symposium „Schwimmen im Spannungsfeld von Bewegung und Sicherheit“, das die DLRG im März des vergangenen Jahres in Bad Nenndorf durchführte, war der erste Kongress seiner Art, der sich dieses komplexen Themas aus den verschiedensten Blickrichtungen widmete. Sportwissenschaftler, Soziologen, Ingenieure, Lehrer, Juristen, Unternehmer, Bäderbetreiber, Vertreter von Ländern und Kommunen sowie ausgewiesene Fachleute anderer Disziplinen waren der Einladung gefolgt und diskutierten drei Tage lang gemeinsam mit den Ausbildern der DLRG über den Zustand und sinnvolle Perspektiven der Schwimmausbildung in Deutschland und die Sicherheit im und am Wasser.

373 Teilnehmer zeigten, wie groß das Interesse und der Bedarf an einer Veranstaltung wie dieser war, die verbands- und interessenübergreifend ausgerichtet, eine Vielzahl positiver Ergebnisse zeitigte. Es ist besonders heraus zu stellen, dass sich die Teilnehmer des Kongresses in einer gemeinsamen Abschlusserklärung auf einen Ziel- und Maßnahmenkatalog verständigt haben, der notwendige und sinnvolle Empfehlungen und Forderungen enthält, um das Schwimmen als sportliche und gesundheitsfördernde Aktivität für Jung und Alt unter besonderer Berücksichtigung seiner sicherheitsrelevanten Aspekte zukunftsorientiert weiter zu entwickeln.

### **Abschlusserklärung**

„Wissenschaftler und Experten verschiedener Fachrichtungen, aus Sportverbänden, Kommunen, Institutionen, Hilfsorganisationen und Verbänden des Badewesens haben im Rahmen des ersten Symposiums „Schwimmen – im Spannungsfeld von Bewegung und Sicherheit“ einen Maßnahmen- und Forderungskatalog erarbeitet, um die Sicherheit beim Schwimmen und Wassersport zu verbessern:



# Symposium Schwimmen im Spannungsfeld und Sicherheit“

1. Schüler sollen künftig bereits in der ersten Grundschulklasse schwimmen lernen. Der Schwimmunterricht ist in den entsprechenden Lehrplänen verpflichtend vorzuschreiben.
2. Grundschullehrer sollen besser für den Schwimmunterricht qualifiziert werden, insbesondere soll ihre Rettungsfähigkeit verbessert werden.
3. Verbände und Kultusministerkonferenz werden aufgerufen, die allgemein verbindliche Prüfungsordnung „Schwimmen, Retten und Tauchen“ weiter zu entwickeln und damit Qualitätsstandards zu verbessern.
4. Private und öffentlicher Badbetreiber werden aufgefordert, die Kapazitäten für die Schwimmaus- und fortbildung, insbesondere in Ostdeutschland, bedarfsgerecht auszubauen und unter sozialem Aspekt kostengünstig zur Verfügung zu stellen.
5. Reiseveranstalter sollen der Sicherheit ihrer Urlauber zukünftig mehr Bedeutung beimessen. Die Sicherheit im und am Wasser muss auch bei Urlaubsreisen ein wichtiges Qualitätskriterium werden.“



Die Fachvorträge und die facettenreichen Diskussionen der Arbeitsgruppen sind in einem 100 Seiten starken Dokumentenband veröffentlicht. Die nach intensiver Aufbereitung erschienene Dokumentation verfolgt drei wichtige Ziele:

- die Ergebnisse der Veranstaltung fest zu halten und damit einer breiten am Schwimmen interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen;
- die Erkenntnisse, anzugehende Themen, Maßnahmen und Projekte sowie verabredete überverbandliche Abstimmungen in die Praxis zu überführen und damit an der Basis in konkrete handhabbare Ergebnisse umzusetzen;
- für die DLRG als Veranstalter des Symposiums wichtige Erkenntnisse und Schlussfolgerungen für die künftige Arbeit zu ziehen.

Es ist erfreulich festzustellen, dass eine erhöhte Sensibilität für Sicherheitsthemen im Zusammenhang mit Schwimmen und Schwimmausbildung besteht, und der Umfang von Kommunikation und Kooperation mit den beteiligten Fachleuten, Organisationen und Einrichtungen zunimmt. Wir sind optimistisch und sehen eine Bewegung hin zu positiver Entwicklung beim Schwimmen, sowohl beim Bewegungslernen und –erfahren, wie auch in Fragen der Sicherheit. Die DLRG als größter privater Anbieter von Schwimmausbildung fühlt sich mit den oben dargestellten Ergebnissen und den Erfahrungen im Nachgang in ihrer Initiative bestätigt.

Dieser Teil des Geschäftsberichtes gibt die Gesamtleistung der 2.200 Gliederungen der auf den Gebieten Einsatz, Ausbildung und Sport wieder.

47.000 Retter machten die Wasserf

# Schnelle Hilfe bew 559 Menschen vor



Der schöne Sommer des vergangenen Jahres bescherte den Rettungsschwimmerinnen und -schwimmern in den Wachstationen an Küsten und Binnengewässern jede Menge Arbeit. 46.525 Lebensretter machten die Wasserfreizeit für viele Millionen Badegäste und Wassersportler sicherer. Die überwiegend jungen Frauen und Männer leisteten im Jahr 2001 im Sommer und Winterrettungsdienst 2.391.370 unentgeltliche Wachstunden. Im Vergleich mit dem Vorjahr stieg die Zahl der Wachstunden um 413.838 an. Das ist ein Plus von 21,8 Prozent.

Auch in Relation mit dem Jahr 1999, das alle Wassersportbegeisterten ebenfalls mit einem sonnigen Sommer erfreute, wachten die Lebensretter 196.000 Stunden mehr über die Sicherheit der Menschen im und am Wasser.

Bei den Einsätzen verzeichnete die DLRG deutliche Wachstumsraten auf allen Gebieten: Die Helferinnen und Helfer retteten 559 Menschen vor dem Tod durch Ertrinken, das sind 214 Lebensrettungen (+62%) mehr als im Jahr 2000. Bei 29 Rettungsaktionen mussten sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen.

Die Zahl der vorbeugenden Hilfeleistungen für Wassersportler erhöhte sich um 1.797 auf 9120 (+25 %) und auch die Erste-Hilfe-Leistungen stiegen um 27,8 Prozent auf 45.376.

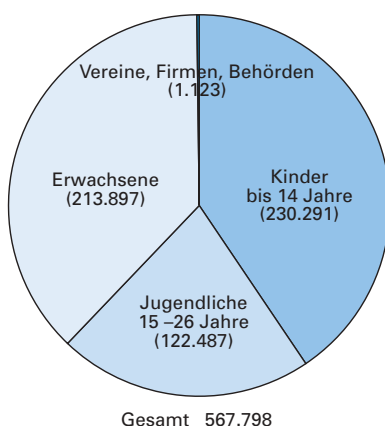
Trotz des großen Einsatzes der ehrenamtlichen Retter ertranken im Jahr 2001 in Deutschland immer noch 520 Menschen. Die detaillierte Auswertung der Ertrinkungsfälle zeigt: Die meisten Menschen ertranken an unbewachten Gewässern im Binnenland. Überall dort, wo Rettungsschwimmer der DLRG im Einsatz sind, wie an den Küsten von Nord- und Ostsee, ist die Wasserfreizeit sicher.

Der Vergleich von Lebensrettungen und Ertrinkungsstatistik lässt den Schluss zu, dass die Anzahl der Opfer ohne den ehrenamtlichen Wasserrettungsdienst der DLRG erheblich höher liegen würde.

## Leichter Aufwärtstrend bei den Ausbildungszahlen

Nach einer deutlichen Abnahme der Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen im Jahr 2000 verzeichneten die Ausbilder der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft im vergangenen Jahr einen leichten Aufwärtstrend. Die Zahl der Schwimmprüfungen stieg um 5,9 Prozent auf 218.592. Die frühzeitige Ausbildung der Kleinsten zu Schwimmern ist ein zentrales Anliegen der DLRG. 33.870 Kinder (+ 6,6%) erwarben im vergangenen Jahr das Anfängerschwimmabzeichen, das beliebte Seepferdchen. Mit einem

## Altersstruktur der Mitglieder 2001





## reizeit für Millionen sicher ahrte dem Ertrinken

Plus von 3,9 Prozent erhöhte sich auch die Zahl der Rettungsschwimmprüfungen leicht. Im Jahr 2001 legten 44.394 Personen erfolgreich eine neue Prüfung in den Stufen Bronze, Silber und Gold ab, 7087 wiederholten eine Prüfung und bestätigten damit ihre Rettungsfähigkeit. Mit insgesamt 51.481 Zertifikaten wurden die meisten Rettungsschwimmabzeichen seit 1997 ausgegeben. Die Gesamtzahl der Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen stieg um 5,5 Prozent auf 270.073. Die DLRG bestätigte damit ihre führende Position in Deutschland. Angesichts der schwankenden Entwicklung in den vergangenen Jahren kann von einem stabilen Aufwärtstrend aber nicht gesprochen werden. Im Vergleich mit den siebziger und achtziger Jahren ist das Ausbildungsvolumen insgesamt geringer.

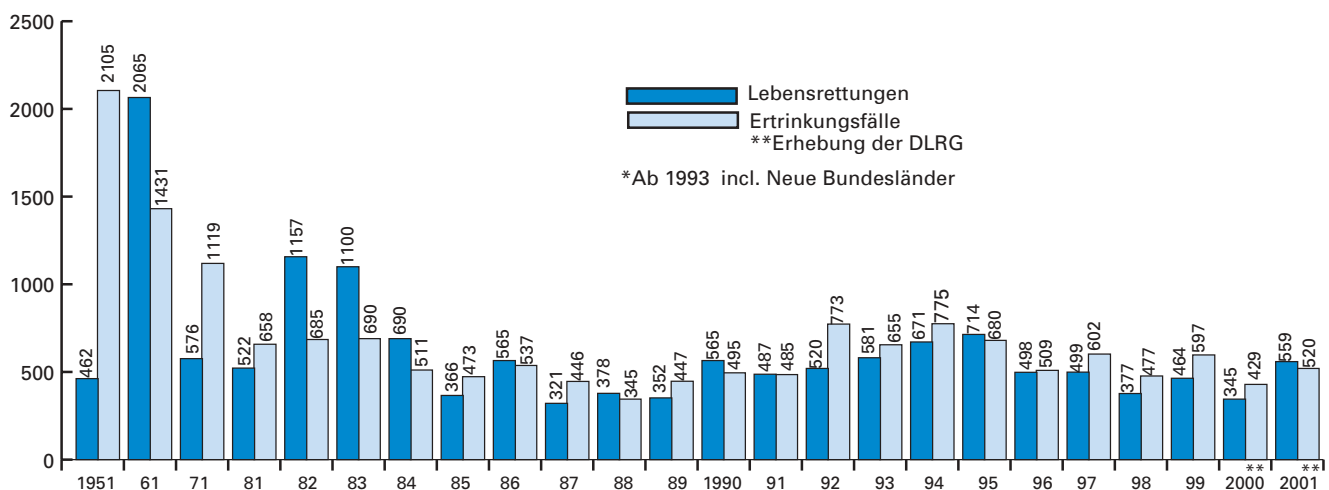
Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf das Zusammenwirken mehrerer Faktoren:

1. Der Abwärtstrend bei den Geburten pro Jahrgang hält an.
2. Bäderschließungen und die Umwandlung von Sport- in ausbildungsungeeignete Spaßbäder verschärfen zunehmend die Probleme der Schwimmausbildung.
3. Das Schwimmen hat als klassische Sportart Konkurrenz durch neue und sogenannte Trendsportarten erhalten, denen sich zunehmend auch die Sportlehrer zuwenden.

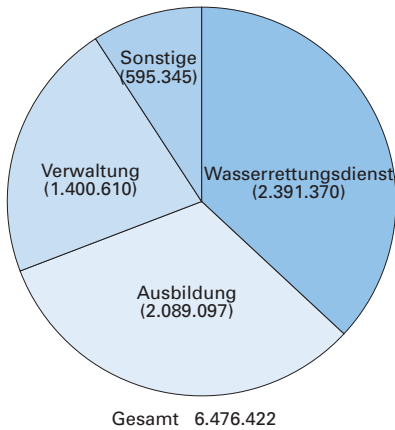
### Symposium Schwimmen fordert bessere Rahmenbedingungen

Vor dem Hintergrund der Ertrinkungsfälle und den sich verändernden Rahmenbedingungen des Schwimmens hat die DLRG im Jahr 2001 ein Symposium mit dem Titel „Schwimmen im Spannungsfeld von Bewegung und Sicherheit“ durchgeführt. Von den 373 Teilnehmern war bei 117 externen Interessenten die für die DLRG wichtige Zielgruppe der Lehrer mit 48 Vertretern am stärksten repräsentiert. In einer gemeinsamen Abschlusserklärung forderten die Kongressteilnehmer eine deutliche Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Schwimmausbildung, um mittel- bis langfristig die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken deutlich senken zu können (siehe Seiten 12 -13).

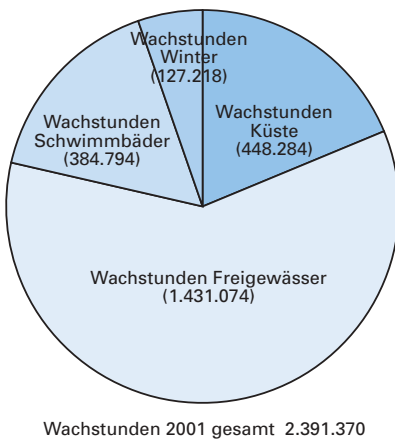
Lebensrettungen durch die DLRG / Ertrinkungsfälle 1951 bis 2001



## Gesamtvolumen ehrenamtlicher DLRG-Arbeit in Stunden



## Wasserrettungsdienst 2001



## Bilanz 1950 – 2001

Schwimmprüfungen	19.950.956
Rettungsschwimmprüfungen	3.891.923
Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen	23.842.879
Erste Hilfe	1.721.357
Rettungen vor dem Ertrinkungstod	59.112
Rettungen unter Lebensgefahr	8.596

## 6,5 Millionen Stunden zum Wohl der Menschen

83.000 ehrenamtliche Helfer der DLRG in 2.200 örtlichen und regionalen Gliederungen haben im vergangenen Jahr 6.476.422 Stunden freiwillig und unentgeltlich zum Wohl der Menschen in Deutschland geleistet. Gegenüber dem Vorjahr stieg das Stundenvolumen um 739.350 (+12,9%) an. Der größte Anteil am Wachstum entfällt – wie bereits oben erwähnt – auf den Wasserrettungsdienst.

In der Ausbildungsarbeit leisteten 23.348 Frauen und Männer 2.089.097 Stunden am Beckenrand, um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das Schwimmen und Rettungsschwimmen zu lehren. Mit einem Anteil von 32,3 Prozent ist die Ausbildungsarbeit neben dem Wasserrettungsdienst mit 37 Prozent und der Aufklärungsarbeit gleichwertige Hauptaufgabe in der humanitären Organisation.

Die Verwaltungsarbeit rangiert mit 1.400.610 Stunden auf Rang drei. Das entspricht 21,6 Prozent. 12.860 Mitglieder sorgten für eine ordnungsgemäße Vereinsführung. Zwar verringerte sich ihr Anteil am Gesamtaufkommen der ehrenamtlichen Arbeit um 1,4 Prozent, absolut stieg aber der Zeitaufwand für die Verwaltungsarbeit um 78.695 Stunden (+6,0%) gegenüber dem Vorjahr.

Die Gründe für diese Entwicklung liegen nicht zuletzt in der Vielzahl neuer Verordnungen und Vorgaben der Politik sowie der Steuer- und Finanzgesetzgebung. Die DLRG sieht in diesem unverhältnismäßig hohen Aufwand eine zunehmende Behinderung ihrer Kernaufgaben. Wertvolle Personal- und Zeitressourcen werden hier gebunden und stehen für den Wasserrettungsdienst, die Ausbildung und Aufklärung nicht mehr zur Verfügung.

## Rettungsschwimmen liegt im Trend der Zeit

Das Rettungsschwimmen als Leistungssport liegt voll im Trend. Dies gilt für Jugendliche und Senioren gleichermaßen. Die Teilnehmerfelder bei den Deutschen Meisterschaften und den nationalen Titelkämpfen der Senioren haben internationale Dimensionen.

Die Statistik weist 30.000 aktive Leistungssportler aus, 27.210 Rettungsschwimmerinnen und –schwimmer kämpften im vergangenen Jahr bei Meisterschaften – von der Vereinsebene bis zu den World Games erfolgreich um Titel und Medaillen. Hinzu kommen 50.000 aktive DLRG-Mitglieder, die das Rettungsschwimmen als Breitensport betreiben.

Die Nationalmannschaft, das Aushängeschild des leistungsorientierten Rettungssports, setzte ihre Erfolgsserie mit einer Vielzahl von Titeln fort und bestätigte ihre Zugehörigkeit zu den drei besten Nationen in der Welt. An erster Stelle sei hier das hervorragende Abschneiden bei den World Games, dem „Olympia der nicht olympischen Sportarten“ genannt.

Basis dieser Erfolge ist eine breite und erfolgreiche Sport- und Talentförderung in einer stetig wachsenden Zahl örtlicher Gliederungen. Sie findet ihren Niederschlag auch in zahlreichen Titeln, die Vereinsmannschaften der DLRG bei internationalen Meisterschaften errungen haben.

Der Breitensport ist eine feste Größe im Angebot der örtlichen Gliederungen. Im Jahr 2001 führten sie 4.078 Veranstaltungen und Aktionen (+11%) für die Bevölkerung durch. Ergänzt wurde das Breitensportangebot für Jung und Alt durch 3.860 ständige freizeitbezogene Angebote, wie Wassergymnastikgruppen. Die Anzahl der Teilnehmer, die mit der DLRG etwas für ihre Gesundheit und Fitness taten stieg innerhalb eines Jahres um 32,8 Prozent auf 1.606.295. Das Fazit: Sport, Spiel und Spaß im und am Wasser stehen in Deutschland nach wie vor hoch im Kurs.



Von Verein zu Verein:  
Die Kooperation der DLRG und der Gothaer Versicherung

# Partner der Wasserrettung



DLRG-Präsident Dr. Wilkens zeichnete den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Gothaer Versicherung, Dr. Wolfgang Peiner, für seine besonderen Verdienste um die DLRG aus.

Seit nunmehr neun Jahren unterstützt die Gothaer Versicherung die DLRG beim Aufbau ihrer Leistungen in den ostdeutschen Bundesländern. Die finanzielle Unterstützung der hierfür erforderlichen Maßnahmen, beispielsweise die Durchführung von Veranstaltungen oder die Verbreitung von Informationen über die Leistungen der DLRG, bildet dabei eine wichtige Säule der Zusammenarbeit.

Darüber hinaus engagiert sich die Gothaer mit ihrem Know-how als Versicherungsunternehmen auch bei der Entwicklung von Sicherheitskonzepten für den Wassersport.

Ziel ist es, die Aufklärung über Gefahren beim Wassersport zu verbessern. In der Reihe „Mehr Sicherheit ...“ wurden Broschüren mit Hinweisen für Segler, Surfer und Kanusportler entwickelt. Eine entsprechende Veröffentlichung für Taucher ist in Vorbereitung.

Die DLRG ist ein wichtiger Faktor für die Sicherheit am, im und auf dem Wasser. Deshalb fördert die Gothaer auch die Mitgliederwerbung gerade in den noch schwächer mit Sicherheitsinfrastruktur versorgten neuen Bundesländern. Dazu zählt beispielsweise auch die Bereitstellung von Hilfen zur Organisation von Veranstaltungen.

Nicht zuletzt sind aber auch Leistungen für die DLRG-Mitglieder selbst ein Baustein der Zusammenarbeit, der im Zuge der gemeinsamen Arbeit nach intensivem Austausch entwickelt wurde. So können Mitglieder von attraktiven Zusatzleistungen ihrer Unfall-, Haftpflicht oder Hausratversicherung bei der Gothaer profitieren. Gerade für ehrenamtlich engagierte Menschen sind dabei erhöhte Leistungen in der Unfallversicherung im Zusammenhang mit DLRG-Veranstaltungen oder Rettungseinsätzen durchaus wichtig. Außerdem werden spezielle Bedarfe gerade von Wassersportlern, z. B. beim Tauchen, die Absicherung von Ausrüstungen oder auch Haftpflichtfälle berücksichtigt.

„Die Partnerschaft der DLRG und der Gothaer als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit mit Ursprung in Thüringen soll mehr sein als reines Finanz-Sponsoring. Sozusagen ‚von Verein zu Verein‘ können wir den gemeinsamen Grundgedanken der Hilfestellung pflegen und Erfahrungen austauschen. Dabei kann auch die Gothaer noch einiges von der DLRG lernen“, fasst Dr. Hubert Becker, zuständig für die Unternehmenskommunikation der Gothaer, zusammen.

„Deshalb arbeiten wir an der weiteren Verbesserung und dem Ausbau unserer Zusammenarbeit.“



Die Gothaer beim DLRG-Symposium in Bad Nenndorf (v.l.): Gernold Lengert, Dr. Wolfgang Peiner, Klaus-Dieter Gohla und Thomas Ramscheid.

# Die Wasserrettung muss Bestandteil eines integralen Hilfeleistungssystems werden



Nach dem „warmen Winter 2000“ bescherte der Sommer 2001 den Rettungsschwimmerinnen und -schwimmern eine erfolgreiche aber auch arbeitsreiche Saison. Auf den Wasserrettungsstationen der DLRG sorgten die freiwilligen Helfer für die Sicherheit der Bevölkerung. Über 9.000 Hilfeleistungen auf dem Wasser wurden den Wassersportlern hierbei zu teil. Der erschöpfte Surfer wurde hierbei ebenso versorgt wie der havarierte Sportbootfahrer, der gekenterte Segler wurde gerettet und sein Boot aufgerichtet beziehungsweise geborgen.

2.100 ausgebildete Rettungstaucher kamen bei über 5.600 Rettungen und Bergungen zum Einsatz. So ist die Einsatztaucherei seit Jahren und auch künftig ein unverzichtbarer Bestandteil der Einsatzstrategie der DLRG und hebt sich damit bewusst von der vorrangig als Grundlage hierfür betriebenen Sporttauchausbildung ab.

## 45.400 Mal Erste Hilfe geleistet

Die überwiegende Anzahl der Hilfeleistungen am Wasser entfällt nach wie vor auf die sanitätsdienstlichen Inhalte, und dies mit steigender Tendenz. In 45.400 Fällen (28,7% mehr als im Vorjahr) leisteten ausgebildete Helfer der DLRG Erste Hilfe, vom Insektenstich bis hin zur Herz-Lungen-Wiederbelebung. Ein deutliches Signal für den Verband, die bereits erfolgreich laufenden Konzepte zur Einbindung der Erste Hilfe- und Sanitätsausbildung in die Rettungsschwimмераusbildung fort zu setzen.

Der Gesetzentwurf zur Änderung der Fahrerlaubnisverordnung anerkennt dies, in dem das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen (DRSA) Silber künftig als Nachweis der Ersthelferfähigkeit für Führerscheinbewerber anerkannt werden soll.

## BAGEH-Forum ausgerichtet

Als der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH) im Jahr 2001 vorsitzende Organisation hat die DLRG ihre Kompetenz mit der Ausrichtung eines BAGEH-Forums für Landesärzte und Ausbildungsreferenten aller Hilfsorganisationen in Jena unter Beweis gestellt. Mittlerweile ist die DLRG auch in ihrer Eigenschaft als Sanitätsorganisation integriert und anerkannt.

Ein weiterer Schwerpunkt im Einsatzbereich galt der Erprobung von Schlauchbooten für den schnellen Rettungseinsatz in Brandungsgewässern aber auch im Binnenland. So kristallisierten sich in einer ersten Testphase zwei geeignete Bootstypen heraus, die die für die gewünschten Einsatzzwecke geforderten Eigenschaften aufwiesen. Mit der Neuentwicklung eines Prototypen auf Basis dieser Erkenntnisse wird der Test in diesem Jahr fortgesetzt, um ab der Saison 2003 ein möglichst optimales Boot anbieten zu können.

## Schadensszenarien

Nach den schrecklichen Ereignissen des 11. September und dem damit verbundenen Umdenken in der Sicherheitspolitik der Bundesregierung hat die DLRG ihren subsidiären Anspruch und fachlichen Bedarf auf Einbindung der Wasserrettung in das Gefahrenabwehrpotenzial in der Bundesrepublik Deutschland deutlich gemacht. Die angestrebte Aufhebung der Trennung von Zivil- und Katastrophenschutz im Sinne eines integralen Hilfeleistungssystems kann nur unter Einbeziehung wasserrettungsdienstlicher Strukturen erfolgen, das haben die Hochwassereinsätze der DLRG auch im Jahr 2001 eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Schadensszenarien mit Wasserbeteiligung sind zwar vor allem natürlichen Ursprungs (verstärkt durch menschliche Eingriffe in den Wasserhaushalt und oberirdischen Abfluss), aber auch z. B. Bauschäden an Wasserbauwerken beziehungsweise gezielte Anschläge auf solche sind nicht erst seit dem 11. September denkbar. Auf diese Ereignisse ist die DLRG mit ihren Katastropheneinheiten vorbereitet und bietet schnelle Hilfe bei der Evakuierung sowie der Suche und Rettung von Personen, der Sicherung und Bergung von Sachwerten und dem Fährdienst, z. B. bei der Zerstörung von Brücken.

Darüber hinaus verstehen sich die Einsatzkräfte nicht nur als Wasserretter für die zivile Bevölkerung. Auch und vor allem die Absicherung der Helfer aller anderen Hilfsorganisationen bei Schadensszenarien rund ums Wasser ist ein Faktor, der bisher nur unzureichend berücksichtigt wurde. Dieser muss in den künftigen Planungen von Einsatzmaßnahmen



# Mittendrin statt nur dabei

## **Die DLRG-Jugend mischt mit im Wahljahr vor dem Wahljahr.**

Das Jahr 2001 war für die DLRG-Jugend auf Bundesebene ein Wahljahr und damit ein Jahr des Aufbruchs und der Veränderung. Die vielen Stunden der inhaltlichen Vorbereitung fanden auf dem Bundesjugendforum und dem Bundesjugendtag im Mai ihren Höhepunkt. Die Bundesjugendordnung wurde nach den ersten drei Jahren ihrer Gültigkeit den Gegebenheiten und der Praxis angepasst.

Auch die Personalentwicklung, die seit 2000 in der DLRG-Jugend thematisiert wird fand ihre Berücksichtigung auf dem Bundesjugendtag und wurde als richtungsweisendes Konzept verabschiedet. Dass die DLRG-Jugend mit der Umsetzung in die richtige Richtung vorankommt zeigt sich ganz deutlich an der Auslastung des Seminar- und Bildungsangebotes. Die Angebote zur Personalentwicklung erfolgen in der Regel

- mit Qualifizierungsangeboten in Form von Seminaren, Fachtagungen und Arbeitshilfen
- in Form einer direkten Unterstützung als Beratungsangebot an Gliederungen bei schwierigen Aufgabenstellungen, als Angebot zur „Hilfe zur Selbsthilfe“ und
- durch eine regelmäßige Überprüfung des Leitbildes und der Ziele der Jugendverbandsarbeit.

Ein weiteres wichtiges Thema auf dem Bundesjugendtag war die Sportposition. Hier wird zum einen die innerverbandliche Diskussion um den Stellenwert des Sports dargestellt, zum anderen werden Handlungsfelder für eine sportliche Jugendbildung der DLRG-Jugend aufgezeigt. Sport als ganzheitlicher Ansatz ist eine Möglichkeit, die gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben der DLRG-Jugend in der Bevölkerung umzusetzen. Des Weiteren bietet der Sport die Möglichkeit die DLRG-Jugend in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Gewinnung und langfristige Bindung neuer Mitglieder kann dabei ein guter Nebeneffekt sein.

## **Gesundheit als inhaltlicher Schwerpunkt**

Der inhaltliche Schwerpunkt des vergangenen Jahres war das Thema Gesundheit. Dieses wurde auf dem Bundesjugendforum mit Vertreterinnen und Vertretern aus fast allen Landesverbänden drei Tage lang intensiv und auch kontrovers bearbeitet. Die Ergebnisse aus dem Forum werden von der Arbeitsgruppe Gesundheit weiterbearbeitet. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Erstellung von Konzepten der handlungsorientierten Gesundheitsförderung in den Feldern der physischen, psychischen und sozialen Gesundheit.

Neben den traditionellen Arbeitsbereichen wie der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit ist die Arbeitsgruppe Prävention gegen sexuelle Gewalt seit 2001 in der DLRG-Jugend aktiv und arbeitet an Grundlagen für eine sachliche und differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema. Unter anderem soll ein Ehrenkodex entwickelt werden sowie Module für die Aus- und Weiterbildung von Funktionsträgerinnen und -träger.

Eine mit großer Mehrheit vom Bundesjugendrat befürwortete Arbeitsgruppe zum Thema Kinderwelten wurde Ende des vergangenen Jahres eingesetzt und wird sich mit allen Belangen der Kindergruppenarbeit und der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen beschäftigen. Als Höhepunkt ist beabsichtigt, in den nächsten Jahren eine bundesweite Kinderkampagne unter Beteiligung aller Landesverbände durchzuführen.

Wie auch das Präsidium so hat sich die DLRG-Jugend mit ihrem Corporate Design und entsprechenden Gestaltungsrichtlinien auseinandergesetzt. In einer feierlichen Stunde wurde den Landesverbänden auf dem Bundesjugendrat im Herbst ein neu erstelltes Corporate Design-Gestaltungshandbuch überreicht. Mittlerweile sind alle Ortsgruppen mit den Richtlinien und einer CD-Rom, einschließlich der erforderlichen Vorlagen, ausgestattet, so dass die DLRG-Jugend in ihrer Gesamtheit ein einheitliches Erscheinungsbild nach Außen präsentieren kann.



B i l a n z 2 0 0 1 : M i n d e s t e n s 5 2 0

# Der schöne Sommer ließ Ertrinkungszahlen deut

*Ein Sprichwort sagt: Wo viel Licht, da ist auch viel Schatten. Der schöne Sommer des geworfen, wenn man ihn nach den Ertrinkungsfällen beurteilt. Von mindestens 520 Op ums Leben kamen, starben allein 253 in dem Monaten Juni, Juli und August. Nahezu sich in der schönsten Zeit des Jahres. Der Vergleich mit dem Jahr 2000, als in Deutsch Anstieg von 21,2 Prozent.*



Mit 393 Todesfällen sind die Binnengewässer Unfallschwerpunkt Nummer eins. Allein 202 Personen ertranken in Flüssen und 166 in Seen. An den Küsten von Nord- und Ostsee verloren 37 Menschen ihr Leben. „Es zahlt sich aus, dass in fast allen Badeorten an den Küsten unsere Rettungsschwimmer für mehr Sicherheit sorgen. Unser Konzept des zentralen Wasserrettungsdienstes hat sich selbst bei großem Ansturm in der Hauptsaison bewährt“, so DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens gegenüber der Presse. Vor dem Hintergrund, dass sich die überwiegende Mehrzahl der Ertrinkungsfälle an unbewachten Stellen der Binnengewässer ereigneten, „wird deutlich, dass die öffentliche Hand gefordert ist, Regelungen für eine verbindliche Absicherung der Binnengewässer zu treffen“, so Wilkens weiter.

### 38 Todesfälle in Schwimmbädern

61 Ertrinkungsfälle ereigneten sich in privaten Swimmingpools und Gartenteichen sowie in Schwimmbädern. Unter den 23 Opfern, die im direkten heimischen Umfeld ertranken sind wieder viele Kinder im Vor- und Grundschulalter. Die Ursachen: Allzu oft unterschätzen Eltern die Gefahren, die von einem kleinen Gartenteich ausgehen oder vernachlässigen ihre Aufsichtspflicht.

Zur besseren Absicherung von Gefahrenpunkten empfiehlt die DLRG die Einrichtung kommunaler Aktionsgemeinschaften, die sich sowohl mit einem sicheren Schulweg als auch mit der Sicherheit an den lokalen Gewässern befassen.

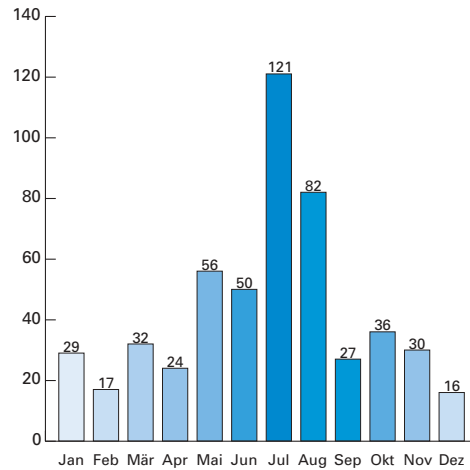
38 Menschen sind im vergangenen Jahr in Schwimmbädern ums Leben gekommen, neun Personen mehr als im Jahr 2000. Die genauere Analyse ergab, dass 23 Opfer Mädchen und Jungen im Alter bis zu 15 Jahren waren. Allein 13

T o d e s o p f e r

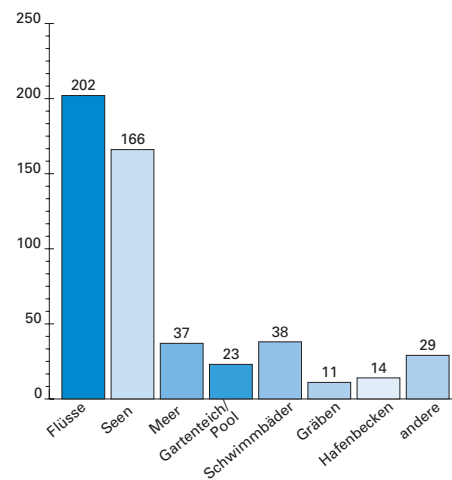
# lich steigen

*vergangenen Jahres hat lange Schatten fern, die im vergangenen Jahr im Wasser jeder zweite tödliche Unfall (48,7%) ereignete land 429 Menschen ertranken, zeigt einen*

**Ertrinken nach Jahreszeiten 2001**



**Ertrinken nach Unfallorten 2001**



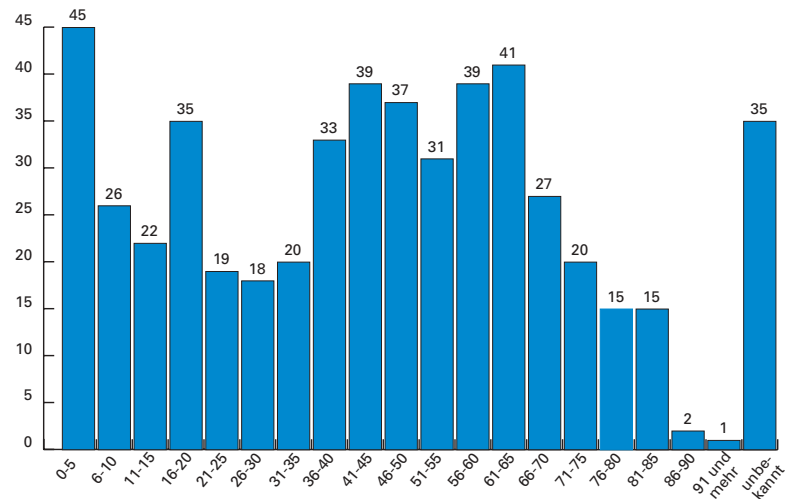
Kinder waren noch im Grundschulalter, mindestens neun Opfer waren Nichtschwimmer oder befanden sich gerade in der Schwimmausbildung. „Angesichts der zahlreichen Todesfälle ist es an der Zeit, gemeinsam mit allen Beteiligten über neue Konzepte für die Sicherheit in Bädern, aber auch für den Schwimmunterricht in den Schulen nachzudenken“, sieht der DLRG-Präsident Handlungsbedarf. Für den Schulschwimmunterricht fordert die DLRG eine Obergrenze von 15 Schülern je Lehrer.

**Die Kleinsten sind die Sorgenkinder**

Kinder im Vorschulalter sind die Sorgenkinder der DLRG. 2001 verloren 45 Mädchen und Jungen bis zu fünf Jahren ihr Leben im Wasser, zudem ertranken 26 Kinder bis zu zehn Jahren. Jeder siebte Ertrunkene ist demnach ein Kind bis zu zehn Jahren.

Der Tod durch Ertrinken rangiert in dieser Altersklasse hinter den Verkehrsunfällen an zweiter Stelle 116 Menschen starben im vergangenen Jahr in bayerischen Gewässern, das sind 22,3 Prozent aller registrierten Wasserunfälle mit tödlichem Ausgang. An zweiter Stelle folgt mit 83 Opfern Nordrhein-Westfalen. In dem bevölkerungsreichen Bundesland stieg die Zahl der Todesfälle gegenüber dem Vorjahr um 118 Prozent. Gemessen an der Einwohnerzahl des Bundeslandes (100.000er Wert) hält Mecklenburg-Vorpommern mit 43 Todesfällen bei nur 1,8 Millionen Bürgern mit einem Wert von 2.39 die traurige Spitzenposition. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 0.63 Ertrinkungsopfern je 100.000 Einwohner.

**Ertrinken nach Alter 2001**



**Positive Entwicklung in den neuen Ländern**

Eine anhaltend positive Entwicklung zeichnet sich in den fünf neuen Bundesländern ab. Im Jahr 2001 kamen dort 113 Menschen ums Leben. Im Vergleich mit dem Bundesergebnis fällt der Anstieg in dem Gebiet zwischen Elbe und Oder geringer aus.

Trotz nach wie vor schlechter Rahmenbedingungen verringerte sich der Anteil der ostdeutschen Länder von 23,1 auf 21,7 Prozent. DLRG-Präsident Dr. Wilkens: „Unsere kontinuierliche Aufbauarbeit zeigt nun erste sichtbare Erfolge, allerdings besteht angesichts der hohen absoluten Zahlen kein Anlass zur Entwarnung.“

# Erfolgreiches Fund hilft bei der



## Die wirtschaftliche Lage

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen mit veränderten sozialen Verhältnissen in Deutschland beeinflussen auch die finanziellen Rahmenbedingungen für die DLRG. Zunehmend zeigt sich in Teilen der Bevölkerung zurückhaltende Bereitschaft, die DLRG finanziell durch eine Mitgliedschaft zu unterstützen. Flankierend ist der Wettbewerb mit anderen Non-Profit-Organisationen zur Beschaffung von weiteren finanziellen Mitteln, z. B. beim Einwerben von öffentlichen und privaten Zuwendungen, allgemein immer aufwendiger und schwieriger geworden. Dies ist insbesondere bei der Finanzierung von DLRG-Strukturen für Ausbildung und Wasserrettungsdienst zu spüren. Hinzu kommt, dass Kommunen aus Kostengründen zunehmend Hallen- und Freibäder schließen und somit auch bedeutende Arbeitsfelder der DLRG einschränken.

Im Umfeld zunehmender Kostendynamik bleiben zunächst die Mitgliedsbeiträge sowie Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die Säulen der Finanzierung. Allerdings zeigen Entwicklung und Prognose deutlich, dass das Wachstum dieser Säulen begrenzt ist. Um dieser Begrenzung und dem tatsächlich rückläufigen Trend bei den ohnehin geringen öffentlichen Fördermitteln entgegenzuwirken, wird die DLRG zur Beschaffung zusätzlicher Finanzmittel verstärkt auf alternative Finanzquellen angewiesen sein. Folglich hat der Bundesverband damit begonnen, neue Finanzierungswege zu erschließen und Finanzierungsinstrumente unter dem Stichwort „Fundraising“ auszubauen.

Das betrifft zum einen das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern, mit dem 1997 in konzentrierter Aktion vieler daran interessierter DLRG-Gliederungen aus allen Landesverbänden begonnen wurde. Zu diesem Zweck wurde ein gemeinsames Zweckvermögen eingerichtet. An den durch das Zweckvermögen bisher initiierten zwei Spendenmailing-Projekten ist auch der Bundesverband mit entsprechenden Anteilen beteiligt und wird in den nächsten Jahren in zunehmendem Maße Spendeneinnahmen erhalten. Für das erste Mailing-Projekt besteht kein wirtschaftliches Risiko mehr. Die hieraus verfügbaren Spendenmittel erreichen zwischenzeitlich bereits jährlich das ursprüngliche Investitionsvolumen. Das zweite Mailing-Projekt wurde 1999 begonnen und befindet sich noch in der Investitionsphase.

# raising Zukunftsgestaltung

Zum anderen hat die verstorbene Mäzenin der DLRG, Frau Margot Probandt-Franke, ihr Vermögen der bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung hinterlassen. Aus den Erträgen dieser Stiftung können Aufgaben der DLRG gefördert werden. Hier ist für 2000 erstmals eine Fördermittelzuweisung erfolgt, die eine halbe Million DEM überschritten hat. Der Betrag ist überwiegend für Förderprojekte in den DLRG-Basisgliederungen sowie Aus- und Fortbildungsmaßnahmen bereitgestellt worden.

Diese zusätzlichen Finanzmittel sollen künftig Wachstum und finanzielle Stabilität sichern, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung auch auf Dauer zu gewährleisten. Im Interesse einer solidarischen Gesamtfinanzierung in der DLRG hat der Bundesverband seine Untergliederungen in diese Strategie einbezogen.

## Aussagen über die Ertragslage des Bundesverbandes

Erträge im ideellen Bereich und aus der wirtschaftlichen Betätigung bilden die Grundlagen der Finanzierung. Während der Rohertrag des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs „Materialstelle“ als Zentraleinkauf des Verbandes leicht gesunken ist, sind die Beiträge nicht wie geplant gestiegen. Erfreulicherweise nimmt der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden weiter zu.

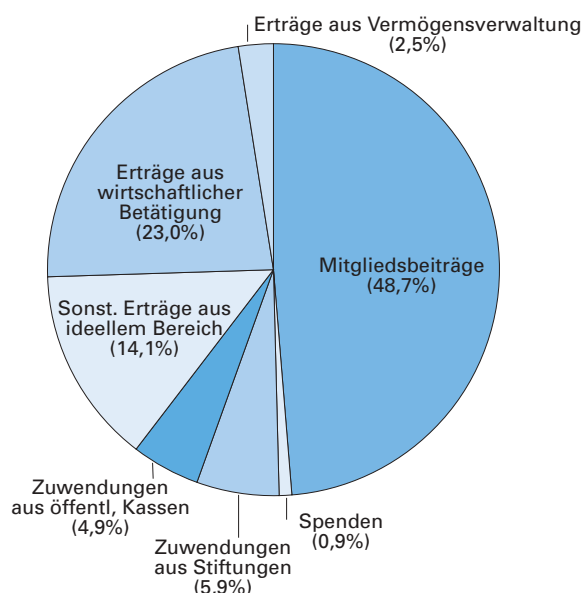
Auf der anderen Seite hat das gestiegene Aufgabenspektrum den Druck auf die Personal- und Sachaufwendungen erhöht, so dass die Ertragslage angespannt bleibt und weiterhin zur Optimierung interner Prozesse sowie Akquisition neuer Finanzmittel zwingt.

## Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich sind insgesamt DEM 6.203.896,71 erfolgswirksam vereinnahmt worden; das sind 74,5 % der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden mit DEM 4.050.462,50 die Beitragsanteile.

Eine weitere bedeutende Finanzierungsquelle des Idealbereiches sind mit DEM 901.430,33 die projektgebundenen Zuwendungen. Hierin enthalten sind Erträge aus der Margot-Probandt-Franke-Stiftung. Die Stiftungssatzung bestimmt, dass diese Zuwendungen an die DLRG nur zur Finanzierung von Maßnahmen verwendet werden dürfen, die der Bekämpfung des Todes durch Ertrinken dienen, und zwar für die Ausbildung von Rettungsschwimmern, den Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes und die Beschaffung von Rettungsgeräten. Im Jahr 2000 sind dem Bundesverband DEM 602.781,13 zugeflossen, von denen DEM 111.440,80 erfolgsneutral in den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen werden, weil sie erst im Folgejahr verausgabt werden können.

Die Ertragslage



## Die Ertragslage auf einen Blick

	2000 DEM	1999 DEM	Veränderung
<b>Ideeller Bereich</b>			
Anteile am Mitgliedsbeitrag	4.050.462,50	4.034.822,50	
Zuwendungen und Spenden	976.387,07	673.730,42	
Übrige Erträge	1.177.047,14	1.619.874,25	
	<b>6.203.896,71</b>	<b>6.328.427,17</b>	<b>-2,0 %</b>
<b>Wirtschaftliche Betätigung</b>			
Publikationen, Teilnehmerbeiträge	141.086,35	151.045,27	
Rohrertrag Materialstelle	1.776.646,55	1.841.635,69	
	<b>1.917.732,90</b>	<b>1.992.680,96</b>	<b>-3,8 %</b>
<b>Vermögensverwaltung</b>			
Erträge	224.278,73	210.671,96	
abzüglich Aufwendungen	- 20.642,25	- 13.552,89	
	<b>203.636,48</b>	<b>197.119,07</b>	<b>+3,3 %</b>
<b>Gesamterträge</b>	<b>8.325.266,09</b>	<b>8.518.227,20</b>	<b>-2,3 %</b>

Weitere Zuwendungen werden von den Bundesministerien des Innern überwiegend zur Förderung des Leistungssports, für Gesundheit zur Unterstützung der zentralen Ausbildungsangebote im Wasserrettungsdienst und vom Deutschen Sportbund zur Förderung des Breiten- und Freizeitsports gezahlt. Das Bundesinnenministerium hat der DLRG zudem für die Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe Zuwendungen in Höhe von DEM 77.520,00 zukommen lassen.

An Spenden sind DEM 124.956,74 zugeflossen. Sie setzen sich zusammen aus DEM 50.000,00 projektgebundenen und DEM 74.956,74 sonstigen Spenden. Die projektgebundenen Spenden werden ebenfalls erfolgsneutral in den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen, weil sie erst im Folgejahr zweckentsprechend für die betroffene Maßnahme eingesetzt werden können. In den sonstigen Spenden sind DEM 42.000,00 aus den Erträgen des ersten Spendenmailing enthalten.

Die übrigen Erträge setzen sich im wesentlichen aus Kostenweiterberechnungen und -erstattungen zusammen.

### Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die wirtschaftliche Betätigung des Idealvereins DLRG Bundesverband findet im wesentlichen im Rahmen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs „Materialstelle“ statt. Sie ist die zentrale Beschaffungsstelle für alle DLRG-Gliederungen. Die Roherträge aus wirtschaftlicher Betätigung betragen jetzt 23 % der Gesamterträge. Aus den Roherträgen werden die direkt zurechenbaren Aufwendungen und alle Gemeinkosten der Materialstelle finanziert, so dass aus Ertragssteuersicht auch im Jahr 2000 ein ausgeglichenes Ergebnis erreicht werden konnte. Der Bundesverband ist somit seiner steuerrechtlichen Verpflichtung als gemeinnütziger Verein nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb im wesentlichen kostendeckend zu betreiben.

Sonstige wirtschaftliche Geschäftsbetriebe hat der Bundesverband aus steuerlichen Gründen bereits in die DLRG Bildungsgesellschaft mbH (DBG) und DLRG Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV) ausgegliedert. Gesellschafter dieser Kapitalgesellschaften sind die 19 DLRG-Landesverbände.

### Erträge aus Vermögensverwaltung

Überschüsse aus Vermietung und Verpachtung an DBG und DVV sowie aus Anlagen von Finanzmitteln konnten wieder leicht gesteigert werden. Mit DEM 203.636,48 beträgt der Erfolg aus der Vermögensverwaltung jetzt 2,5 % der Gesamterträge.



## Verwendung der Geldzuflüsse auf einen Blick

	2000 DEM	1999 DEM
<b>Aufwendungen</b>		
Zuschüsse für Projekte	848.624,14	672.448,26
• davon für die Jugendarbeit	405.046,25	403.482,25
• für den Aufbau des Wasserrettungsdienstes in Ostdeutschland	238.231,28	203.125,98
Personalaufwendungen	3.420.502,51	3.240.313,30
Abschreibungen	459.678,16	463.925,53
Sonstige Sachaufwendungen	3.447.003,43	3.657.599,42
• davon Fachtagungen/ Aus- und Fortbildung	1.082.096,29	922.111,58
• Zentrale Ausbildungsstätte/ Bundeszentrum	364.154,59	421.636,31
• Ressortaktivitäten: Technik, Einsatz, Medizin, Öffentlichkeitsarbeit	451.784,28	298.786,03
• Handlungs- und Verwaltungsaufwand	640.715,22	686.087,57
	<b>8.175.808,24</b>	8.034.286,51
<b>Sonstige Steuern</b>	<b>145.769,66</b>	118.312,70
<b>Jahresüberschuß (+)/Jahresfehlbetrag (-)</b>	<b>+3.688,19</b>	<b>+365.627,99</b>

### Aufwendungen

An die DLRG-Jugend wird ein Globalzuschuss für die Jugendarbeit gezahlt, der sich an der Höhe der Beitragsanteile für den Bundesverband orientiert. Über die Verwendung entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer Personal- und Sachkostenkompetenz eigenständig.

In den sonstigen Zuschüssen für Projekte sind Leistungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind im wesentlichen für den Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes in den neuen Bundesländern verwendet worden. Zusätzlich konnten noch erhebliche Sponsoringmittel akquiriert werden, deren positive Effekte den DLRG-Gliederungen über die DVV zugute gekommen sind.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle setzen sich zusammen aus DEM 2.480.029,54 Löhnen/Gehältern und Sozialabgaben für hauptamtliche DLRG-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie DEM 940.472,97 für Leiharbeitskräfte der Bezirksregierung Hannover gemäß Personal-Gestellungsvertrag mit dem Land Niedersachsen im Zusammenhang mit dem Erwerb des Bundeszentrums in Bad Nenndorf. Gegenüber dem Vorjahr sind die Personalaufwendungen insgesamt um 5,6 % gestiegen. Neben der allgemeinen Gehaltstariferhöhung hat eine von der Bundestagung genehmigte Stellenplanerweiterung für einen Bildungsreferenten die Steigerung verursacht.

In den sonstigen Sachaufwendungen sind der satzungsbedingte Organ- und Aktivitätenaufwand sowie der sonstige Handlungs- und Verwaltungsaufwand enthalten. Der Verwaltungsaufwand konnte gesenkt werden, während der Aktivitätenaufwand dominierend durch erweiterte Ressortmaßnahmen, insbesondere Fachlehrgänge, Seminare im Bildungswerk, sowie Verbandszeitschrift und Imagefilm für die Öffentlichkeitsarbeit, gestiegen ist.

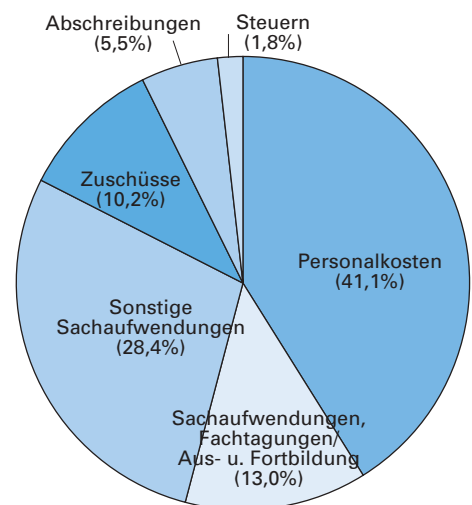
Die sonstigen Steuern betreffen Kfz-Steuern für Fahrzeuge der Bundesgeschäftsstelle und überwiegend nicht abzugsfähige Vorsteuern.

### Die Vermögens- und Kapitalstruktur

Das Bilanzvolumen ist um 6,4 % auf DEM 7.305.382,03 gesunken. Ursachen des Rückganges sind die Reduzierung der flüssigen Mittel zur Begleichung von kurzfristigen Bankverbindlichkeiten sowie der deutliche Abbau der erhöhten Vorräte des Vorjahres.

Die Liquiditätssituation hat sich leicht verbessert, bleibt insgesamt aber angespannt. Durch situationsabhängiges straffes Disponieren der finanziellen Mittel konnte die Zahlungsfähigkeit des Bundesverbandes jederzeit sichergestellt werden.

### Die Geldverwendung



Das Anlagevermögen bildet dominierend mit Sachwerten fast drei Fünftel des Gesamtvermögens und spiegelt das hohe Investitionsvolumen der Vorjahre wider, das im Zusammenhang mit dem Erwerb des Bundeszentrums in Bad Nenndorf steht. Die Entwicklung des Anlagevermögens ist im Anlagespiegel dargestellt.

### Ergebnisvortrag

Die im Ergebnisvortrag gebundenen Eigenkapitalteile haben sich wie folgt entwickelt:

• Stand 01.01.2000	DEM	9.563,24
abzüglich Zuführung zur freien Rücklage § 58 Nr. 7a AO	- DEM	67.800,00
zuzüglich Entnahme aus Zweckgeb. Rücklagen	DEM	94.554,17
Gewinn-/Verlustvortrag	DEM	36.317,41
zuzüglich Jahresüberschuß 2000	DEM	3.688,19
• Stand 31.12.2000	DEM	40.005,60

Einen weitergehenden Einblick in die Finanzierungsverhältnisse ermöglicht das Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital. Der Begriff Eigenkapital umschreibt aus Sicht der Mittelherkunft die eigenen Mittel. Diese gliedern sich in den Ergebnisvortrag sowie die freien und zweckgebundenen Rücklagen. Das Fremdkapital bilden Rückstellungen und Verbindlichkeiten.

Durch Abbau von Verbindlichkeiten hat sich die Relation Eigen- zu Fremdkapital zugunsten der eigenen Mittel verändert. Die Eigenkapitalquote – das ist der Anteil der eigenen Mittel am Gesamtkapital – liegt jetzt bei 66,7 %.

### Freie Rücklagen

Der erstmalig 1992 gebildeten Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO konnte im Berichtsjahr ein Drittel des Einnahmeüberschusses aus der Vermögensverwaltung zugeführt werden.

In Übereinstimmung mit dem Anwendungserlass zur Abgabenordnung (Ziff. 11 zu § 55, Abs.1, Nr.1) wurde der durch den Verkauf der Immobilie Alfredstraße 73 in Essen realisierte Veräußerungserlös von 1,6 MIO DEM als Vermögensumschichtung betrachtet und 1995 der freien Rücklage zugeführt.

### Freie Rücklagen

Die freien Rücklagen setzen sich wie folgt zusammen:

• 1. gem. § 58 Nr. 7a AO	DEM	458.800,00
• 2. gem. AEAO zu § 55	DEM	1.600.000,00
• 3. Zuwendungen von Todes wegen	DEM	430.652,25
	<b>DEM</b>	<b>2.489.452,25</b>

Ebenfalls in Übereinstimmung mit dem Anwendungserlass zur Abgabenordnung (Ziff. 11a zu § 55, Abs. 1, Nr.1) sind die bisher zugeflossenen nachlassbedingten Zuwendungen unmittelbar dem Vermögen als freie Rücklage zugeführt worden. Diese Nachlässe sind nur mit ihren Erträgen zur Finanzierung des laufenden Haushalts bestimmt.

### Zweckgebundene Rücklagen

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsgemäßen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Ein Großteil der Rücklagen hängt mit dem Projekt des neuen Bundeszentrums in Bad Nenndorf zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden. Die zweckgebundenen Rücklagen sind im Rücklagenspiegel dargestellt.

### Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen zur Berücksichtigung ungewisser Verbindlichkeiten aus schwebenden Geschäften sind für die Prüfung des Jahresabschlusses und Erstellung der Steuererklärungen, für ausstehende Urlaubs- und Gleitzeitansprüche sowie Verpflichtungen durch Altersteilzeit des hauptamtlichen Personals, für Abrechnungsrisiken bei der Bewirtschaftung zweckgebundener öffentlicher Mittel und für unterlassene Instandhaltungsaufwendungen des Bundeszentrums kalkuliert worden. Die Rückstellungen konnten insgesamt um 21,7 % auf DEM 330.600,00 reduziert werden.

### Rücklagenspiegel

Projekt	Stand 01.01.00	Entnahme/	Einstellung	Stand 31.12.2000
	DEM	DEM	DEM	DEM
1. Bundeszentrum Bad Nenndorf	1.142.769,99	78.971,96		1.063.798,03
2. Erweiterungsinvestitionen EDV	15.582,21	15.582,21		0,00
3. Bundestagung 2001			70.000,00	70.000,00
4. Allg. Betriebsmittelrücklage	1.100.000,00			1.100.000,00
5. Projekte im Einzelbetrag bis DM 50.000,00	107.600,00			107.600,00
	<b>2.435.952,20</b>	<b>94.554,17</b>		<b>2.341.398,03</b>

Die Entnahmen zu Nr. 1 und 2 sind in Höhe der Abschreibungen erfolgt und dem Ergebnisvortrag zugeführt worden.

## Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten konnten überwiegend durch den Abbau von Bankverbindlichkeiten um insgesamt 23,5 % auf DEM 1.923.475,35 gesenkt werden. Darin enthalten sind Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen von DEM 1.104.102,30, Darlehen von Landesverbänden und Untergliederungen von DEM 435.147,57 und Steuern von DEM 330.603,29. Zu den Steuerverbindlichkeiten gehören im wesentlichen nicht erlassene Umsatzsteuernachzahlungen für die Jahre 1992 bis 1995, die planmäßig bis 2003 getilgt werden.

## Rechnungsabgrenzungsposten

Rechnungsabgrenzungsposten wurden gebildet, weil der Bundesverband Zahlungen geleistet (DEM 1.704,95) sowie Zahlungen erhalten hatte (DEM 180.450,80), deren Verwendung für das Jahr 2001 bestimmt war.

## Grundlagen des Finanzberichts

Die DLRG wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Die DLRG ist Mitgliedsorganisation im Deutschen Spendenrat e. V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrates e. V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung ein. Der Text der Selbstverpflichtungserklärung kann jederzeit bei uns abgefordert werden. Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ist gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Diese fließt als Nachweis der IST-Zahlen im Vergleich zu vorgegebenen SOLL-Zahlen in die Haushaltsrechnung ein. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Dispositionen, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Damit wird insbesondere für die zeitliche Zuordnung von Geschäftsvorfällen nicht das Jahr des formalen Zu- oder Abflusses, sondern der Zeitraum sachlicher Zugehörigkeit zugrunde gelegt.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind nach den handelsrechtlichen Vorschriften über die Rechnungslegung sowie nach der Selbstverpflichtungserklärung gegenüber dem Deutschen Spendenrat e. V. aufgestellt.

## Anlagespiegel

	Historische AHKO*) DEM	Zugänge DEM	Abgänge DEM	Kumulierte Abschreibungen DEM	Buchwert 31.12.2000 DEM	Abschreibungen 2000 DEM
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>	162.901,51	89.197,08	0,00	138.901,28	113.197,31	23.037,77
<b>II. Sachanlagen</b>						
1. Grundstücke und Gebäude	3.922.309,07	17.264,68	0,00	839.411,75	3.100.162,00	156.408,68
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.836.161,00	274.129,71	5.373,50	1.701.310,21	403.607,00	280.231,71
3. Anlagen im Bau	16.867,99	2.160,29	0,00		19.028,28	0,00
Summe Sachanlagen	5.775.338,06	293.554,68	5.373,50	2.540.721,96	3.522.797,28	436.640,39
<b>III. Finanzanlagen</b>	762.137,31	0,00	109.245,25	0,00	652.892,06 <sup>^</sup>	0,00
<b>Gesamt (I, II, III)</b>	<b>6.700.376,88</b>	<b>382.751,76</b>	<b>114.618,75</b>	<b>2.679.623,24</b>	<b>4.288.886,65</b>	<b>459.678,16</b>

\*) AHKO = Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten



# Das Fundament für die eigene

## Bildung mit Perspektive

Die PISA-Studie hat fast jeder im Sinn, wenn eine „Bildungsmisere“ in Deutschland populistisch als standortgefährdend propagiert wird. Sicher kann sich die DLRG nicht mit Deutschland vergleichen, das Bildungswerk der DLRG nicht mit dem Bildungssystem und dieser Kurzbericht hier nicht mit der PISA-Studie. Doch gibt das Thema Bildung in der DLRG im Gegensatz zur Gesellschaft Anlass, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Die DLRG investiert in ihre Bildung und beginnt damit, das Fundament für ihre eigene Zukunftsfähigkeit zu bauen. Informations- und Wissensgesellschaft sind bekannte und inzwischen eingängige Schlagworte, nicht nur in den Medien. Mit dem Bildungswerk bietet die DLRG seit 1995 und verstärkt seit der Bundestagung 1998 in Lübeck-Travemünde eine Plattform für den kognitiven, methodischen und sozialen Zugang zum Wissen und dessen verbandlicher Demokratisierung.

Die Schwerpunkte dieser Bildungsarbeit liegen natürlich in den Kernaufgaben des Verbandes. Von 60 realisierten Lehrgängen des Bildungswerkes auf Bundesebene im Jahr 2001 fanden in den klassischen DLRG-Themen nach differenzierten Prüfungsordnungen 28 im Bereich Einsatz und zehn in den Themenfeldern Schwimmen, Rettungsschwimmen und Breitensport statt. Gegenüber dem Jahr 2000 wurde die Gesamtzahl der durchgeführten Lehrgänge um 15% und die Zahl der Teilnehmer um 13% auf 1149 gesteigert. Grundlagen für diese positive Entwicklung sind die gute Qualität der Ausbildung, attraktive Lehrgangsthemen, sehr gute Referenten und Rahmenbedingungen sowie der ausgewiesene Nutzen für die Teilnehmer, oftmals über den Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in der DLRG hinaus. Bildung ist nahezu ständig präsent und wird aktiv in allen Gremien vertreten.

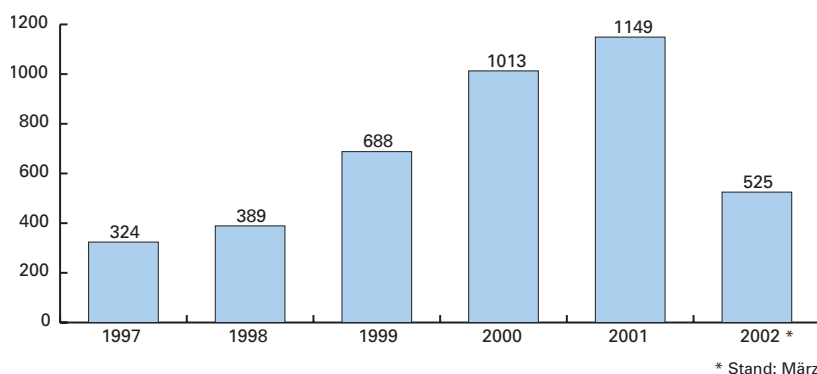
## Gemeinschaftsaufgabe

Wesentliche Voraussetzung für eine weitere Steigerung in der Zukunft sind verbesserte Marketinginstrumente für zielgruppengerechte Ansprachen von Interessenten. Das Lehrgangsprogramm als Informationsbasis enthält inzwischen einen Kalender als Kompass zur Festlegung von Aktivitäten und Maßnahmen für alle Gliederungsebenen. Die Lehrgänge werden verstärkt durch eine gezielte Verteilung von Informationsschriften und Faltschriften bekannt gemacht und über den Material- und Rechnungsversand breit gestreut zum Interessenten transportiert. Veröffentlichungen in unterschiedlichen Medien, der Verbandszeitschrift „Lebensretter“, dem „Brennpunkt“, dem Fachbrief „Leiter Ausbildung informiert“ sowie dem Internet sichern die Aktualität der Lehrgangsausschreibungen, veränderten Planungen und neu konzipierter Lehrgänge vor allem aufgrund größerer Nachfrage.



# Zukunftsfähigkeit

Leistungsbilanz Bildungswerk 1997 bis 2002



In enger Zusammenarbeit der Ressorts, Teilnehmer, Referenten und Organisatoren wird es zukünftig nicht mehr nur darauf ankommen, Inhalte für einen Lehrgang zu formulieren, sondern sich über die Wirkungen von Ausschreibungen und weiterer Marketingmaßnahmen Gedanken zu machen, damit die relevanten Zielgruppen effektiver angesprochen werden können. Das ist die Gemeinschaftsaufgabe aller an dem Thema Bildung in der DLRG

Verantwortung tragenden Personen. Die Gliederungen als Nutzer, insbesondere die Landesverbände, sollten hier überlegen, wie die Ressourcen an finanziellen Mitteln und ehrenamtlichen Personalkapazitäten besser ausgelastet werden können. Tatsache ist, dass der Bundesverband die Bildungsmaßnahmen mit erheblichen Zuschüssen subventioniert. Auch die Landesverbände haben ein Interesse daran, die Lehrgangspläne und Seminare am Bedarf zu orientieren.

## Bildung bildet auch neue Strukturen

Grundlage für die Weiterentwicklung des Themas Bildung ist die laufende Arbeit an der neuen Konzeption des Bildungswerkes. Durch eine angestrebte Vernetzung der Gliederungsebenen können vor allem regionale Stärken eines Netzwerkpartners Schwächen anderer besser kompensieren helfen. Diese Form der Spezialisierung und einer klaren Aufgabenteilung wird Ressourcen schonen und trotzdem die Qualität weiter steigern. Inhaltlich gilt es, das Lehrgangsangebot durch neue Inhalte (Frühdefibrillation), aktuelle Themen (Fundraising) und neue Organisationsformen (Modulsystem) voranzubringen. Die Lehrgangsstruktur, das heißt die Aufgabenzuweisung von Ausbildungsthemen zu einer Gliederungsebene (beispielsweise die Ausbildung im Rettungsschwimmen in der örtlichen Gliederung) ist zu konkretisieren und im Rahmen erkannter Probleme zu flexibilisieren. In Zukunft werden sich verstärkt Kooperationen zum gegenseitigen Vorteil entwickeln, weil mehrere Partner diesen Nutzen erkannt haben. Bildung „bildet“ damit auch neue Strukturen! Die „Bildungs-idee“ Bildungswerk als erste ganzheitlich strukturierte Institution hat sich in den letzten Jahren auf Bundesebene der DLRG zu einem Erfolgsprojekt mit Perspektive entwickelt.



# Auch 2001 eine starke

*Auch die DLRG ist in Zeiten knapper we auf die Unterstützung von Partnern der Hierbei geht es nicht darum, die Kassen ten, die ohne finanzielle Unterstützung*



## **DLRG und NIVEA: Die Sicherheit für Kinder steht im Mittelpunkt**

Auf eine nunmehr über 40-jährige Partnerschaft mit der Beiersdorf AG in Hamburg kann die DLRG mit Stolz zurückblicken. Der Markenname NIVEA ist in Verbindung mit der DLRG zigtausenden Urlaubern - auch durch die Teilnahme an einem DLRG/NIVEA Strandfest - zum festen Begriff geworden.

## **Sechs Wochen Spaß und Spiel**

Seit nunmehr 14 Jahren führen ehrenamtliche Animatoren die beliebte DLRG/NIVEA - Strandfest-Tournee in 25 Orten der Küsten von Mecklenburg-

Vorpommern und Schleswig-Holstein durch. Jährlich lassen sich Zehntausende von Urlaubern einen Nachmittag am Strand mit spielerischen und Breitensportlichen Aktivitäten nicht entgehen. Groß und Klein vergnügen sich unter Anleitung der immer gute Laune ausstrahlenden Animatoren und erhalten gleichzeitig wichtige Sicherheitstipps. Durch Spenden, die während dieser Veranstaltungen eingenommen wurden und einer großzügigen „Zulage“ durch NIVEA konnte die DLRG bisher 50 Motorrettungsboote bundesweit zusätzlich anschaffen und in Dienst stellen. Sie kommen in verschiedenen Bundesländern zum Einsatz.

## **Kapitän im NIVEA – Kinderland**

In den NIVEA-Kinderländern im Heide - Park Soltau und Europa - Park Rust erfreuen sich jährlich über eine Million große und kleine Gäste an den angebotenen Spiel- und Spaßaktivitäten und können im DLRG-Rettungsboot einmal selbst Kapitän sein, spielerisch die DLRG-Baderegeln erlernen und erfahren, wie wichtig das Anlegen von Rettungswesten ist.

## **DLRG und NIVEA im Kindergarten**

Speziell ausgebildete Animatoren klären Vorschulkinder spielerisch über Gefahren im und am Wasser auf. Die Vermittlung der Baderegeln, ein lustiges Kasperlestück, eine kleine Bewegungsgeschichte und das Singen und Spielen des Baderegelliedes sind nur einige Elemente eines für die Kinder unvergesslichen Vormittages im Kindergarten. Durch diese Aktion wollen DLRG und NIVEA die Ertrinkungszahl bei Kindern bis zu 6 Jahren mittelfristig senken.

## **Rettungssport mit NIVEA**

Im Juli vergangenen Jahres konnten am Strand von Warnemünde 400 Rettungssportler aus dem In- und Ausland beim 2. NIVEA CUP ihr Können zeigen und sich im internationalen Vergleich in Vereins- und Nationalmannschaften messen. Hier war nicht nur schwimmerisches Talent gefragt, sondern auch gekonnter Umgang mit den verschiedensten Rettungsgeräten.

Ebenfalls im Sommer 2001 fand in drei verschiedenen Orten die NIVEA Trophy Serie statt. In Lippstadt, Magdeburg, und Scharbeutz kamen DLRG-Rettungssportler aus dem gesamten Bundesgebiet zusammen und kämpften um den Gesamtsieg dieser Serie.

# Gemeinschaft

*rdender Finanzmittel und Mittelkürzungen der öffentlichen Hand mehr und mehr Wirtschaft angewiesen.  
der DLRG mit Bargeld aufzufüllen, sondern um gemeinsame Aktionen und Aktivitäten der Wirtschaftspartner von der DLRG alleine nicht durchgeführt werden könnten.*

## Sicheres Baden an der Küste

Durch die langjährige Förderung von NIVEA konnten seit der Wiedervereinigung bisher insgesamt 37 DLRG-Wasserrettungsstationen an der Küste Mecklenburg-Vorpommern auf- bzw. ausgebaut werden, um durch den Wasserrettungsdienst der DLRG unbeschwertes Badevergnügen sicherzustellen.

## NIVEA Delfin

Bereits zum 13. Mal wurde im vergangenen Jahr der NIVEA Delfin verliehen. Der Preis für Lebensrettungen sowie für besondere Leistungen auf dem Gebiet des Wasserrettungsdienstes wird in drei Kategorien verliehen: Deutscher Wasserrettungspreis für Mitglieder der DLRG, Ehrenpreis für Nichtmitglieder und Förderpreis für örtliche DLRG-Gliederungen.



## DLRG und GOTHAER Versicherung: Partner der Wasserrettung

Die GOTHAER Versicherung und die DLRG haben vor neun Jahren ihre Zusammenarbeit mit dem Ziel begonnen, den Aufbau der DLRG in den fünf neuen Bundesländern voranzutreiben und der gemeinsamen Aufgabe, die Sicherheit von Schwimmern und Wassersportlern in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu verbessern. Zum Ausdruck kommt diese Aufgabe in dem Slogan „Partner der Wasserrettung“, den die GOTHAER Versicherung exklusiv führt.

Viele Aktionen konnten Dank dieser Unterstützung in den neuen Bundesländern durchgeführt werden. So hat die Gothaer Versicherung neben Faltblättern mit Sicherheitstipps beispielsweise auch die Herausgabe von Geschäftsberichten für die Landesverbände Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern sowie weitere regionale Projekte gefördert. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Mitgliederwerbung für die DLRG und die Gründung neuer Gliederungen. Das mittel- bis langfristige Ziel ist die deutliche Senkung der Ertrinkungsoffer in den neuen Bundesländern.

## DLRG und der Verlag WDV Wirtschaftsdienst

Bereits seit 1963 erscheint er jährlich - der DLRG Bildkalender: Kostenlos für DLRG-Gliederungen, getragen von Anzeigen der örtlichen Firmen, verlegerisch betreut vom WDV.

In einer jährlichen Auflage von zur Zeit 40.000 Exemplaren ist er ein willkommenes Werbemittel für DLRG-Gliederungen. Der DLRG-Bildkalender erfreut sich sowohl in Praxisräumen, öffentlichen Einrichtungen, aber auch in Jugendheimen und Schulen größter Beliebtheit. Ein „Muss“ ist natürlich der Aushang in der Wachstation. DLRG-Gliederungen, die den Kalender beziehen, erhalten darüber hinaus noch eine Anzahl von kostenlosen Eindruckplakaten mit jährlich wechselndem Motiv.

Willkommen an Bord

Schutz  
vom Toppp  
bis zum Kiel.

Sicherheit bei Wind und Wetter

Die Gothaer  
Wassersport-Versicherung.

Gothaer und DLRG –  
Partner der Wasserrettung.

**Gothaer**  
Versicherungen

---

Gothaer Allgemeine Versicherung AG  
Abteilung JYS 02 · Gothaer Platz 2 – 8 · 37083 Göttingen  
Telefon (05 51) 701 - 42 61 · Telefax (05 51) 701 - 42 69